

Homöopathie – Mehr als nur ein Placebo-Effekt



Wissenschaftliche Arbeit

Laurin Krausz
Bündner Kantonsschule Chur

Maturaarbeit 2011
betreut durch Herrn Rolf Oswald

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Einleitung	4
Theoretischer Teil	6
3. Die Homöopathie	6
3.1 Entstehung der Homöopathie	6
3.2 Die drei Grundprinzipien	7
3.3 Die Miasmen	8
3.4 Zutreffende Aussagen der Homöopathie	11
4. Der Placebo-Effekt	13
4.1 Was ist der Placebo-Effekt und was ist er nicht?	13
4.2 Wie kann man den Placebo-Effekt in einer Behandlung messen?	14
4.3 Placebo-Effekt-Wirkung auch bei Kleinkindern und Tieren	15
4.4 Wie stark wirken Placebos?	15
Praktischer Teil	17
5. Doppelblindstudie Heuschnupfen	17
5.1 Definition Doppelblindstudie	17
5.2 Methode	17
5.3 Ergebnisse	18
5.4 Diskussion	19
6. Schlusswort	20
7. Quellenangabe	21
8. Bestätigung der Autorschaft	22
9. Anhang Patientendossiers	23



1. Vorwort

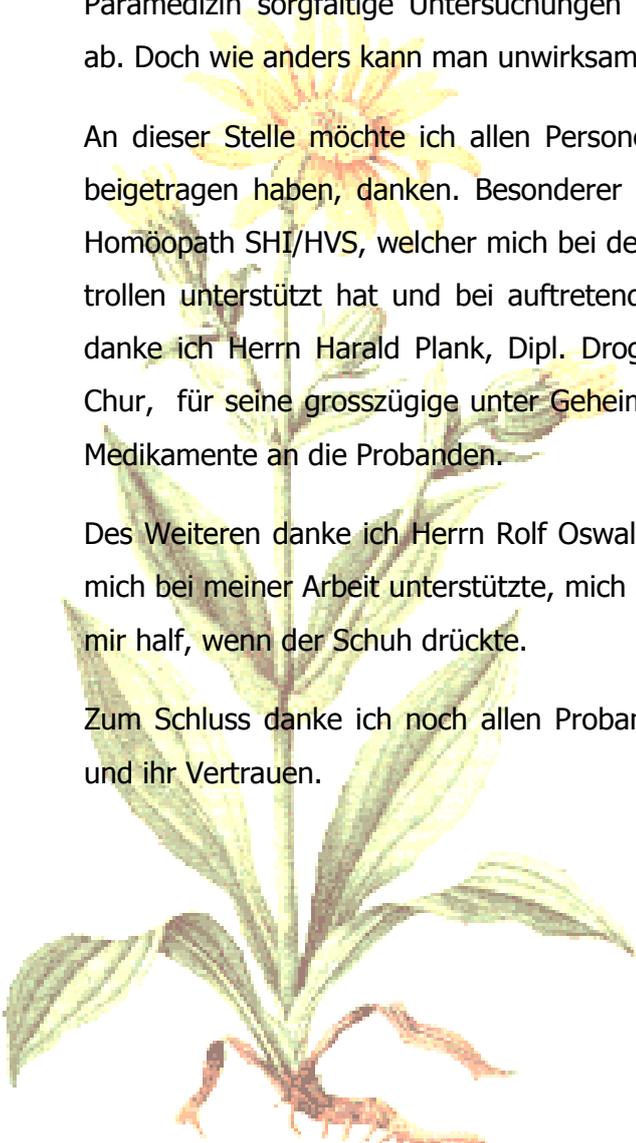
„Kurpfuscher“ und „Quacksalber“ nannte man früher Heiler, die keine fundierte medizinische Ausbildung hatten. Heutzutage spricht man von sanfter Medizin, Naturmedizin, Erfahrungsheilkunde, von unkonventioneller oder biologischer Medizin, Alternativ- oder Komplementärmedizin: Begriffe, welche zeigen, dass es um Verfahren mit speziellen, natürlich-biologischen Merkmalen geht, die in der „verstaubten Schulmedizin“, wie sie abwertend genannt wird, nicht vorhanden seien.

„Homöopathie, alles nur Placebo“, „Medikament für Dumme“, „Psychosomatisch? Nicht bei mir! Ich bin doch nicht verrückt!“ Viele dieser Vorurteile und Aussagen sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Abgrenzungsversuche sind in keiner Weise angebracht, denn der Unterschied zur wissenschaftlichen Medizin liegt ganz woanders. Werden dort die Verfahren immer wieder mit wissenschaftlichen Methoden überprüft und korrigiert, lehnen Vertreter der Paramedizin sorgfältige Untersuchungen im naturwissenschaftlichen Rahmen überwiegend ab. Doch wie anders kann man unwirksame von wirksamen Verfahren unterscheiden?

An dieser Stelle möchte ich allen Personen, die zum erfolgreichen Gelingen meiner Arbeit beigetragen haben, danken. Besonderer Dank gebührt meinem Vater, Ruben Krausz Dipl. Homöopath SHI/HVS, welcher mich bei der ganzen Arbeit, den Anamnesen und Verlaufskontrollen unterstützt hat und bei auftretenden Fragen immer geduldig Auskunft gab. Weiter danke ich Herrn Harald Plank, Dipl. Drogist und Inhaber der Drogerie am Martinsplatz in Chur, für seine grosszügige unter Geheimhaltung kostenlose Abgabe der homöopathischen Medikamente an die Probanden.

Des Weiteren danke ich Herrn Rolf Oswald, mein Maturaarbeitsbetreuer und Biolehrer, der mich bei meiner Arbeit unterstützte, mich aber sehr selbständig arbeiten liess, Tipps gab und mir half, wenn der Schuh drückte.

Zum Schluss danke ich noch allen Probanden für ihre Teilnahme an der Doppelblindstudie und ihr Vertrauen.



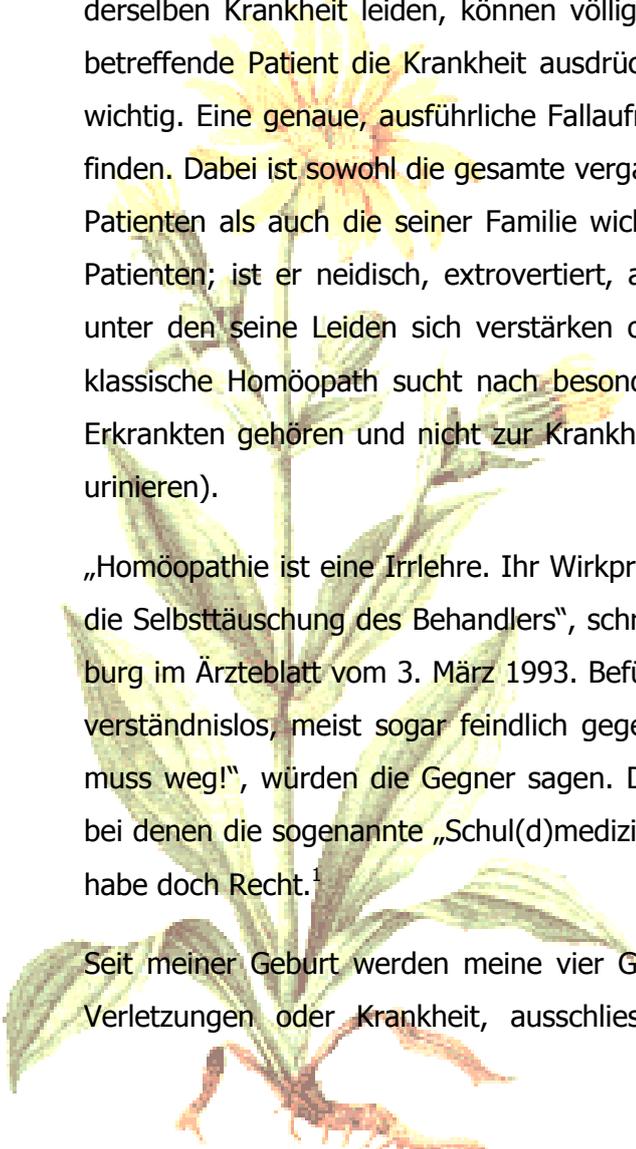
2. Einleitung

Vor 215 Jahren wurde die vom Arzt Christian Friedrich Samuel Hahnemann begründete und entwickelte alternativmedizinische Heilmethode veröffentlicht. Es handelt sich dabei um die umstrittene Homöopathie. Sie ist eine eigenständige Wissenschaft mit genau bezeichneten Gesetzmässigkeiten. Ihre Vorstellungen widersprechen weitgehend den Erkenntnissen, welche die wissenschaftliche Medizin seither über Krankheiten gesammelt hat. Nicht der Erreger bestimmt die Krankheit - die Krankheit bestimmt den Erreger, denn Keime jeglicher Art benötigen immer den entsprechenden Nährboden, um gedeihen zu können. Dieser Nährboden bestimmt also, welche Keime herangezogen werden. D.h., der Erreger kommt erst nach der Krankheit. Erreger können deshalb nicht die Ursache von Krankheit sein. Sie werden ja auch immer erst nach dem Ausbruch von Krankheit nachgewiesen und nicht vorher.

Jeder Patient ist in der Homöopathie eine individuelle Persönlichkeit. Zwei Patienten, die an derselben Krankheit leiden, können völlig verschiedene Verschreibungen erhalten. Wie der betreffende Patient die Krankheit ausdrückt, nicht die Krankheit, ist für den Homöopathen wichtig. Eine genaue, ausführliche Fallaufnahme ist erforderlich, um das benötigte Mittel zu finden. Dabei ist sowohl die gesamte vergangene, wie auch die gegenwärtige Geschichte des Patienten als auch die seiner Familie wichtig. Auch der Charakter und das Individuum des Patienten; ist er neidisch, extrovertiert, arrogant, schüchtern usw. - sowie die Umstände, unter den seine Leiden sich verstärken oder vermindern, spielen eine wichtige Rolle. Der klassische Homöopath sucht nach besonderen, eigentümlichen Symptomen, da diese zum Erkrankten gehören und nicht zur Krankheit (z.B.: kann in Anwesenheit von Fremden nicht urinieren).

„Homöopathie ist eine Irrlehre. Ihr Wirkprinzip sei Täuschung des Patienten, verstärkt durch die Selbsttäuschung des Behandlers“, schreibt die Medizinische Fakultät der Universität Marburg im Ärzteblatt vom 3. März 1993. Befürworter und Gegner der Homöopathie stehen sich verständnislos, meist sogar feindlich gegenüber. „Das Fragezeichen hinter dem Arbeitstitel muss weg!“, würden die Gegner sagen. Doch die gut dokumentierten Heilerfolge in Fällen, bei denen die sogenannte „Schul(d)medizin“ versagt habe, seien bekannt, und wer heilt, der habe doch Recht.¹

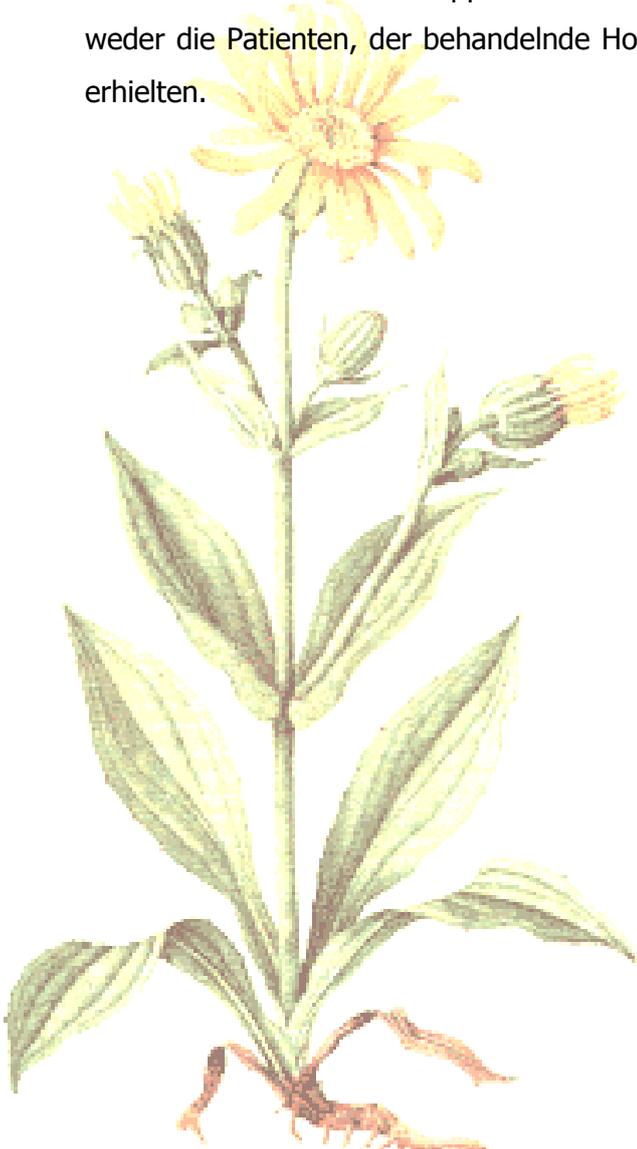
Seit meiner Geburt werden meine vier Geschwister und ich, sowie unsere Haustiere, bei Verletzungen oder Krankheit, ausschliesslich homöopathisch behandelt. Im Kindesalter



glaubt man natürlich, was der Arzt oder eben Homöopath sagt und verschreibt. Doch wegen den vielen Vorurteilen und Aussagen von Gegnern der Homöopathie wollte ich mir selber ein Bild machen. Ich beschloss, dieses Thema für meine Arbeit zu wählen, um ihm näher zu kommen. Somit kam ich zu folgender Fragestellung: Ist die Homöopathie mehr als nur ein Placebo-Effekt?

Unter der Leitung meines Vaters führte ich mit 11 Personen (es waren 15 vorgesehen, leider hielten sich vier nicht an ihre Zusage) beiden Geschlechts im Alter von 14 bis 33 Jahren, welche an Heuschnupfen leiden, eine Doppelblindstudie durch. Die Probanden kamen zu einer kostenlosen Fallaufnahme und einer Kontrollanamnese.

Sieben der elf Probanden erhielten nach ihrer Erstanamnese ein individuell für sie aufwändig bestimmtes homöopathisches Einzelmittel. Vier dagegen erhielten ein Placebo, welches sich vom homöopathischen Heilmittel in Darreichungsform, Farbe, Geruch und Geschmack nicht unterscheidet. Damit die Doppelblindstudie erfolgreich durchgeführt werden konnte, wussten weder die Patienten, der behandelnde Homöopath, noch ich welche der Probanden Placebo erhielten.



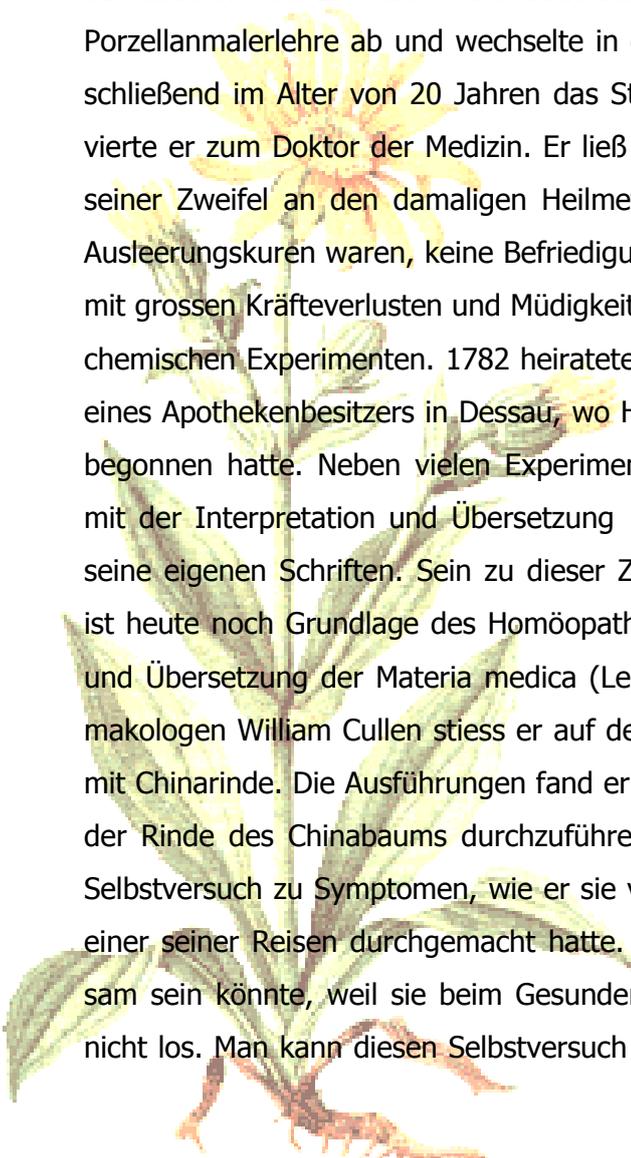
Theoretischer Teil

3. Die Homöopathie

3.1 Entstehung der Homöopathie

Wer war dieser Hahnemann und wie kam er zu diesem, zu dieser Zeit, aussergewöhnlichen Heilverfahren, das er Homöopathie (gr. homoion = ähnlich / pathos = Leiden) nannte?

Samuel Hahnemann wurde am 10. April 1755 als Sohn eines Porzellanmalers in Meissen geboren. Seine Kindheit wurde also geprägt von dem 7-jährigen Krieg. Not und Armut waren ihm nicht fremd. Er selbst sollte auch den Beruf des Vaters erlernen, brach jedoch bald die Porzellanmalerlehre ab und wechselte in die Fürstenschule St. Afra. In Leipzig nahm er anschließend im Alter von 20 Jahren das Studium der Medizin und Chemie auf. 1779 promovierte er zum Doktor der Medizin. Er ließ sich 1780 in Hettstedt nieder, fand aber aufgrund seiner Zweifel an den damaligen Heilmethoden, deren wesentliche Grundlage sogenannte Ausleerungskuren waren, keine Befriedigung in seinem Beruf. Er zweifelte am Nutzen dieser, mit grossen Kräfteverlusten und Müdigkeit verbundenen Methoden und widmete sich intensiv chemischen Experimenten. 1782 heiratete Hahnemann Henriette Kuchler, die Adoptivtochter eines Apothekenbesitzers in Dessau, wo Hahnemann 1781 eine pharmazeutische Ausbildung begonnen hatte. Neben vielen Experimenten im Apothekenlabor beschäftigte er sich auch mit der Interpretation und Übersetzung wissenschaftlicher Texte und veröffentlichte auch seine eigenen Schriften. Sein zu dieser Zeit herausgegebenes 4-bändiges Apothekerlexikon ist heute noch Grundlage des Homöopathischen Arzneibuches (HAB). Bei der Interpretation und Übersetzung der Materia medica (Lehre von den Arzneimitteln) des schottischen Pharmakologen William Cullen stiess er auf dessen Aussagen zur Behandlung von Wechselfieber mit Chinarinde. Die Ausführungen fand er nicht eindeutig und beschloss, selbst Versuche mit der Rinde des Chinabaums durchzuführen. Die Einnahme einer grösseren Dosis führte im Selbstversuch zu Symptomen, wie er sie von einer Malariaerkrankung her kannte, die er bei einer seiner Reisen durchgemacht hatte. Diese Idee, dass diese Rinde gegen Malaria wirksam sein könnte, weil sie beim Gesunden ein ähnliches Krankheitsbild hervorruft, liess ihn nicht los. Man kann diesen Selbstversuch Hahnemanns aus dem Jahre 1790 als erste syste-



matische Arzneimittelprüfung ansehen. Samuel Hahnemann wurde vielmals verjagt, da er seine selbst hergestellten homöopathischen Mittel für wenig Geld verkaufte, weit unter dem Preis der teuren wissenschaftlichen Arzneien.

1796 veröffentlichte Hahnemann einen Aufsatz "Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen" in der dazumals führenden Ärztezeitschrift Hufeland's Journal. Darin schrieb er, dass mit der sogenannten Ähnlichkeitsregel das für den jeweiligen Krankheitszustand angezeigte Mittel herausgefunden werden kann.

Das Jahr 1796 gilt darum als Geburtsjahr der Homöopathie. Erst etwa vier Jahre später geht Hahnemann dazu über, die Arzneydosis zu verdünnen, nachdem er bei der Untersuchung weiterer Substanzen festgestellt hatte, dass diese nach einem speziellen Verdünnungsverfahren, der sogenannten Potenzierung, eine veränderte Wirkung haben (Paracelsus schon 1520: "Allein die Dosis macht's, ob ein Ding, Gift oder Arznei ist). 1805 erschien Hahnemanns Buch "Heilkunde der Erfahrung". Die Summe seiner Erkenntnisse veröffentlichte er 1810 in seinem Buch „Organon der Heilkunst“.²

3.2 Die drei Grundprinzipien

Am Anfang der Homöopathie, welche oft irrtümlich mit der Anwendung pflanzlicher Heilmittel gleichgesetzt wird (in der Homöopathie werden pflanzliche, mineralische, zoologische und mikrobiologische Stoffe als Ausgangssubstanzen verwendet), steht die Simile-Regel.

1. Simile-Regel

Das Ähnlichkeitsgesetz, der wichtigste Grundsatz lautet: „Similia similibus curentur“ - „Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt“. Krankheiten werden nur durch solche Arzneien geheilt, welche an gesunden Menschen ähnliche Krankheitssymptome hervorrufen, wie die, an denen der Patient leidet. Deshalb werden Arzneimittelprüfungen durchgeführt.

2. Arzneimittelprüfung

Sie werden an gesunden Menschen durchgeführt. Weisen diese durch die Einnahme bestimmte Symptome auf, dann gibt man dasselbe Medikament Patienten, welche ähnliche Symptome zei-



gen. Hahnemann entdeckte das Simile-Prinzip zufällig, nachdem er im mutigen Selbstversuch Chinarinde eingenommen hatte und davon „Fieber“ bekam – diagnostiziert nicht an der Körpertemperatur, sondern an erhöhter Pulsrate. Bei den ersten homöopathischen Behandlungen, mit wenig verdünnten Wirkstoffen, kam es angeblich oft zu einer „Erstverschlimmerung“: Die Krankheitssymptome verstärkten sich – nach der Simile-Regel verständlich, denn das Arzneimittel soll sich ja gleichartig auswirken. So begann Hahnemann, seine Heilmittel zu potenzieren.

3. Potenzierung

Die Arznei wird auf genau festgelegte Weise in jeder Verdünnungsstufe durchgeschüttelt. Schritt für Schritt soll Unstoffliches von Stofflichem getrennt und damit ein Stück des „geistigen Wesen“ der Ursubstanz auf das Lösungsmittel übertragen und somit dynamisiert werden. Das Potenzieren erfolgt in Dezimal- oder Centesimalritten, bei festen Präparaten durch Verreibung mit Milchzucker. Die Potenz D3 enthält meist etwa 1g Wirkstoff pro Liter. D20 entspricht bereits einer Verdünnung von $1:10^{20}$, ungefähr so viel wie eine Tablette Aspirin, gelöst und gleichmässig verteilt im gesamten Atlantik. Denn, so Hahnemann: „Je mehr verdünnt, desto stärker die Heilkraft. Von klassischen Homöopathen werden ausschliesslich geprüfte Einzelmittel in der kleinstmöglichen Dosis verabreicht, also meist nur eine Einmalgabe von weniger Globuli.

(Einzelmittel = Präzisionswaffe mit Zielfernrohr)

(Komplexmittel = Schrotflinte, Zufallstreffer mit Gefahr von Unterdrückung)³



3.3 Die Miasmen

"Die Chronischen Krankheiten, Band I - V" sind Hahnemanns revolutionäre Veröffentlichung zu den Miasmen als Grundursache aller chronischen Erkrankungen. Unter Miasmen versteht man ererbte oder erworbene Schwächen. Deswegen ist die Krankheitsgeschichte eines Patienten von Geburt an, wie auch dessen nächster Verwandtschaft, sehr wichtig bei der Behandlung von chronischen Krankheiten, um mit diesem Wissen die Erkrankung in ihrer Gesamtheit heilen zu können. Es besteht eine Grundschwäche der Lebenskraft bei chronischen Beschwerden.

Die Homöopathie kennt vier Grundmiasmen:

- das psorische Miasma

Es treten vor allem funktionale Störungen auf, ohne organische Veränderungen. Diese Beschwerden sind für den Patienten zwar unangenehm, aber weder gefährlich noch lebensbedrohend.

Typisches Erscheinungsbild:

Nervosität und Empfindlichkeit, Hautprobleme. Daher führen emotionale Faktoren wie Eifersucht, Kummer, Aufregung und auch Stress zu psorischen Erkrankungen.

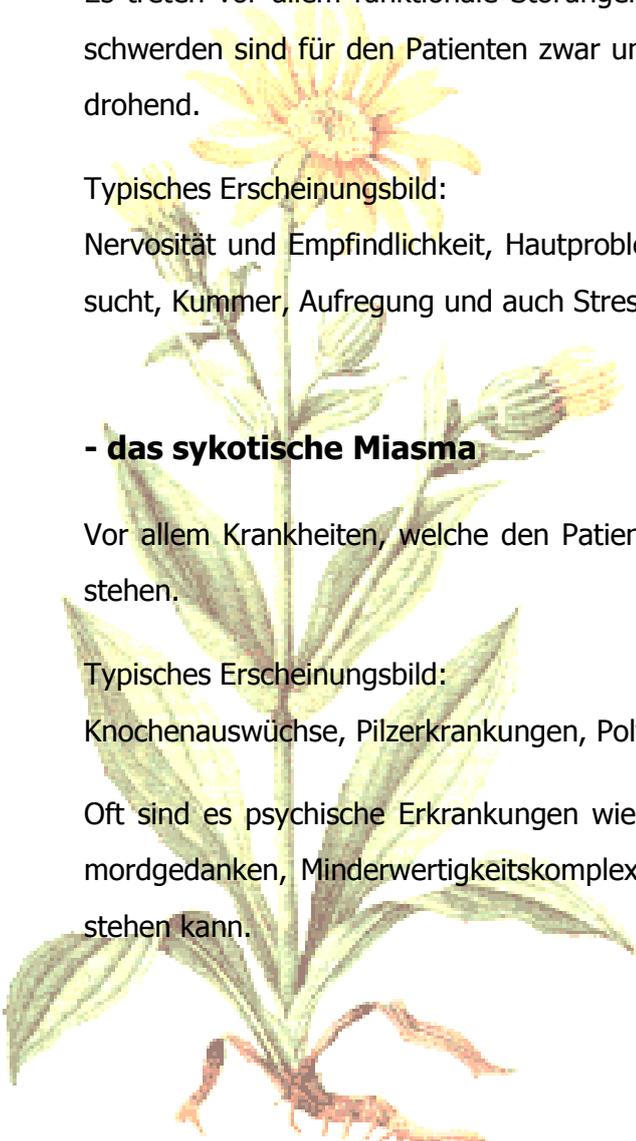
- das sykotische Miasma

Vor allem Krankheiten, welche den Patienten meist über Jahre begleiten und langsam entstehen.

Typisches Erscheinungsbild:

Knochenauswüchse, Pilzerkrankungen, Polypen, Muttermale, Warzen

Oft sind es psychische Erkrankungen wie: Depressionen, Ängste, Zwangsneurosen, Selbstmordgedanken, Minderwertigkeitskomplexe. Doch auch Krebs, welcher über Jahre hin entstehen kann.



- das syphilitische Miasma

Das syphilitische Miasma schwächt unsere Lebenskraft. Es tritt plötzlich auf, schreitet schnell voran, ist destruktiv und aggressiv. Syphilitische Erkrankungen sind geheimnisvoll, fast schmerzlos und lassen sich erst diagnostizieren, wenn es schon fast zu spät ist.

Typisches Erscheinungsbild:

Starke Aggressivität und Gewalttätigkeit. Aber auch gegen sich selbst gerichtete Formen wie exzessives Suchtverhalten oder Suizid ohne jegliche Vorwarnung.

Degenerative Krankheiten:

Alzheimer, Parkinson, Krebs (schnell fortschreitend), plötzliches Nieren-, Leberversagen.

Wie bei keinem anderen Miasma besteht hier die Gefahr, dass bei Unterdrückung der Symptome oder auch bei einem unterdrückenden chirurgischen Eingriff, der Gesundheitszustand stark beeinträchtigt wird. Die Lebenskraft ist dann nicht mehr im Gleichgewicht, und die Krankheit kann einen dramatischen Verlauf annehmen oder es bildet sich in Kürze eine Neue.

- das tuberkuläre Miasma

Das tuberkulinische Miasma ist eine Mischung zwischen dem syphilitischen und psorischen Miasma. Deshalb finden wir die psorische Nervosität und Unruhe kombiniert mit der Destruktivität des syphilitischen.

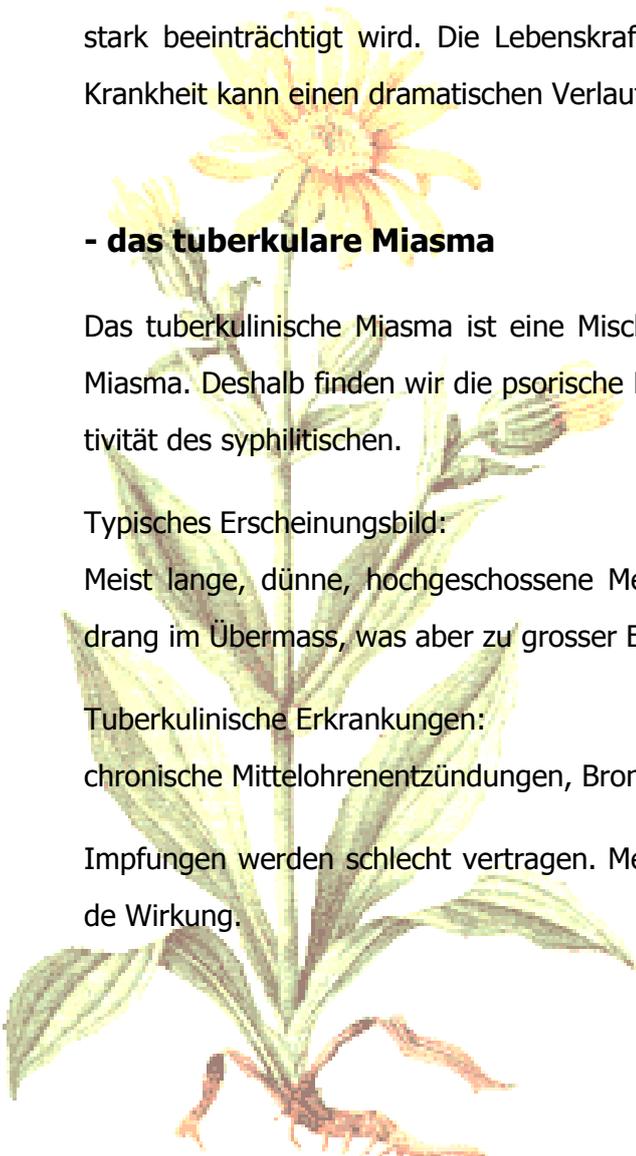
Typisches Erscheinungsbild:

Meist lange, dünne, hochgeschossene Menschen. Unruhe, Hyperaktivität und Bewegungsdrang im Übermass, was aber zu grosser Erschöpfung führt.

Tuberkulinische Erkrankungen:

chronische Mittelohrentzündungen, Bronchitis, Hyperaktivität, Schlaflosigkeit

Impfungen werden schlecht vertragen. Medikamente und Operationen haben unterdrückende Wirkung.



Wegen diesen Verschiedenartigkeiten und individuellen Empfindlichkeiten ist es so wichtig, jeden einzelnen Menschen als Individuum zu sehen.

Ein korrekter Heilverlauf ist in der klassischen Homöopathie einer der wichtigsten Aspekte. Nur wenn dieser exakt eingehalten wird, wird eine Unterdrückung, welche tiefere Krankheiten hervorrufen kann, vermieden. Die Heringsche Regel ist das wichtigste Beurteilungskriterium für den Behandlungsverlauf, nach dem sich bei homöopathischer Behandlung die Symptome einer chronischen Krankheit von „oben nach unten“ und von „innen nach aussen“, d.h. von „lebenswichtigeren zu den weniger lebenswichtigen Organen“, bessern sollen und die Symptome verschwinden in umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens. Die Heringsche Regel wird neben dem Ähnlichkeitsgesetz zu den wichtigsten homöopathischen Theorien gezählt.⁴

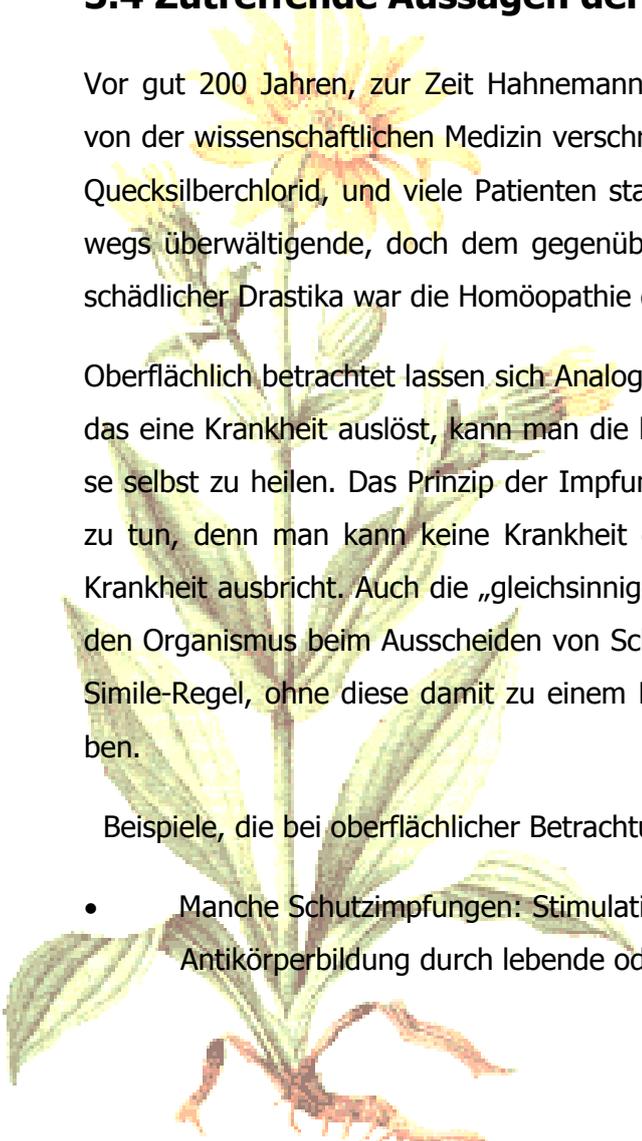
3.4 Zutreffende Aussagen der Homöopathie

Vor gut 200 Jahren, zur Zeit Hahnemanns, wurden unwirksame, sogar giftige Substanzen von der wissenschaftlichen Medizin verschrieben, sogenannte Drastika. Sie verwendeten z.B. Quecksilberchlorid, und viele Patienten starben daran. Hahnemann hatte anfänglich keineswegs überwältigende, doch dem gegenüber durchaus gewisse Erfolge. Durch den Verzicht schädlicher Drastika war die Homöopathie damals und heute wohl die bessere Alternative.

Oberflächlich betrachtet lassen sich Analogien zur Simile-Regel finden. Durch dasselbe Mittel, das eine Krankheit auslöst, kann man die körpereigenen Abwehrsysteme dazu anregen, diese selbst zu heilen. Das Prinzip der Impfung, genau betrachtet, hat nichts mit Homöopathie zu tun, denn man kann keine Krankheit damit behandeln: Impfen muss man, bevor eine Krankheit ausbricht. Auch die „gleichsinnige“ Behandlung eines Durchfalls mit Rhizinusöl, die den Organismus beim Ausscheiden von Schadstoffen unterstützen soll, entspricht formal der Simile-Regel, ohne diese damit zu einem Naturgesetz („Ähnliches heilt Ähnliches“) zu erheben.

Beispiele, die bei oberflächlicher Betrachtung der Simile-Regel zu folgen scheinen:

- Manche Schutzimpfungen: Stimulation der Infektionsabwehr, Antikörperbildung durch lebende oder inaktivierte Erreger.

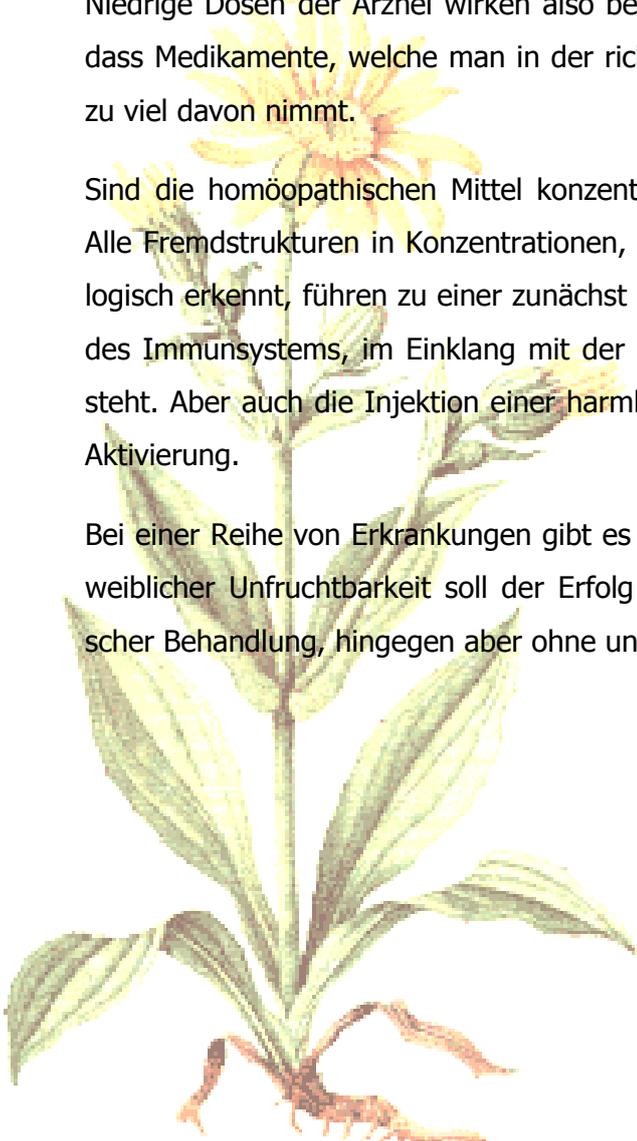


- Toxische Schwermetalle sollen die Bildung von schwermetallbindenden Proteinen induzieren. So würde der Organismus unempfindlicher gegen eine erneute Belastung. Dies könnte die vorbeugende Wirksamkeit einiger Homöopathika gegenüber Vergiftungen erklären.
- Manche Arzneien lösen in hoher Dosis tatsächlich Symptome aus, die denen der Krankheiten ähneln, die mit diesen Arzneimitteln behandelt werden. So etwa Carbamacepin®, welches man gegen epileptische Anfälle verwendet. Auch für das Phänomen der „Arzneipotenzierung“ gibt es gewisse Belege. Diese „Wirkungsumkehr“, dass verdünnte Arzneimittel besser wirken als konzentrierte, gilt in gewissen Grenzen für das bereits erwähnte Carbamacepin®: in kleinen Dosen wirkt es krampfhemmend – allerdings unabhängig davon, ob es „potenziert“ oder nur verdünnt wird – in hoher, toxischer Dosis aber Krämpfe auslösend.

Niedrige Dosen der Arznei wirken also besser als hohe. Das heisst aber nichts anderes, als dass Medikamente, welche man in der richtigen Dosis einsetzt, besser helfen als wenn man zu viel davon nimmt.

Sind die homöopathischen Mittel konzentriert genug, gibt es immer physische Wirkungen. Alle Fremdstrukturen in Konzentrationen, die das körpereigene Abwehrsystem als unphysiologisch erkennt, führen zu einer zunächst unspezifischen Aktivierung zellulärer Komponenten des Immunsystems, im Einklang mit der Lehre Hahnemanns, die sich als Reiztherapie versteht. Aber auch die Injektion einer harmlosen Kochsalzlösung führt zu einer unspezifischen Aktivierung.

Bei einer Reihe von Erkrankungen gibt es hohe Erfolgsraten: bei Heuschnupfen 65-85%, bei weiblicher Unfruchtbarkeit soll der Erfolg vergleichbar sein, wie bei wissenschaftsmedizinischer Behandlung, hingegen aber ohne unerwünschte Arzneimittelwirkungen.



4. Der Placebo-Effekt

4.1 Was ist der Placebo-Effekt und was ist er nicht?

Um die Wirksamkeit irgendeiner Therapie zu beurteilen, müssen wir wissen, welchen Anteil der Placebo-Effekt daran hat.

Placebo (lat. „ich werde gefallen“) kann eine Scheinbehandlung, ein Scheinmedikament, ein Falsum (das Falsche) oder ein Leer- oder Blindpräparat sein – im Gegensatz zur echten Arznei, dem Verum (das Wahre). Ein Medikament mit gleichem Aussehen, gleichem Geschmack, aber ohne Wirkstoff. Dieser Effekt beruht auf reiner Suggestion, die sich auf sehr komplexe, noch weitgehend unerforschte Weise psychosomatisch auswirkt.

Aussagen zum Placebo-Effekt

„Der Placebo-Effekt ist eine reine Einbildung, mit ihm arbeiten nur Betrüger.“

„Auf Placebos reagieren nur Patienten, deren Krankheit eingebildet ist.“

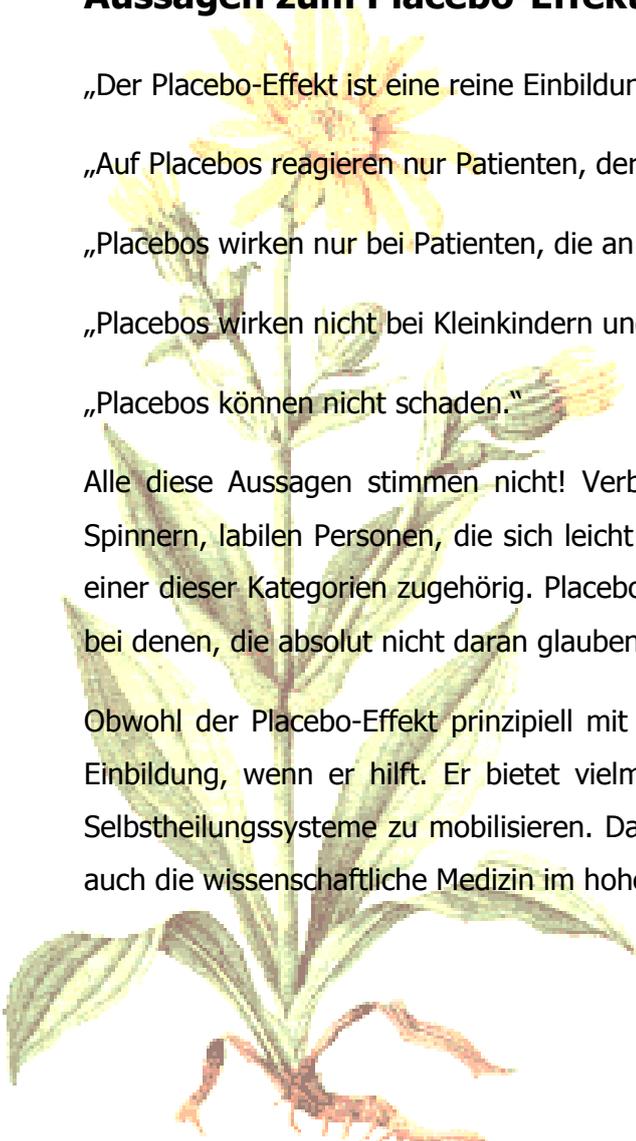
„Placebos wirken nur bei Patienten, die an die Behandlung glauben.“

„Placebos wirken nicht bei Kleinkindern und Tieren.“

„Placebos können nicht schaden.“

Alle diese Aussagen stimmen nicht! Verbreitet ist die Meinung: „Placebos wirken nur bei Spinnern, labilen Personen, die sich leicht beeinflussen lassen!“ Natürlich fühlt sich niemand einer dieser Kategorien zugehörig. Placebos können bei allen Menschen wirken, gerade auch bei denen, die absolut nicht daran glauben.

Obwohl der Placebo-Effekt prinzipiell mit einer Selbsttäuschung verbunden ist, ist er keine Einbildung, wenn er hilft. Er bietet vielmehr eine wunderbare Chance, die körpereigenen Selbstheilungssysteme zu mobilisieren. Davon profitiert nicht nur die Homöopathie, sondern auch die wissenschaftliche Medizin im hohen Masse.^{5,7}



4.2 Wie kann man den Placebo-Effekt in einer Behandlung messen?

Was wir bewusst glauben, kann ganz etwas anderes sein als das, was wir im Unterbewusstsein glauben, fürchten oder hoffen. Darum kann man sich nicht selber fragen: „Habe ich an die Behandlung geglaubt oder nicht?“.

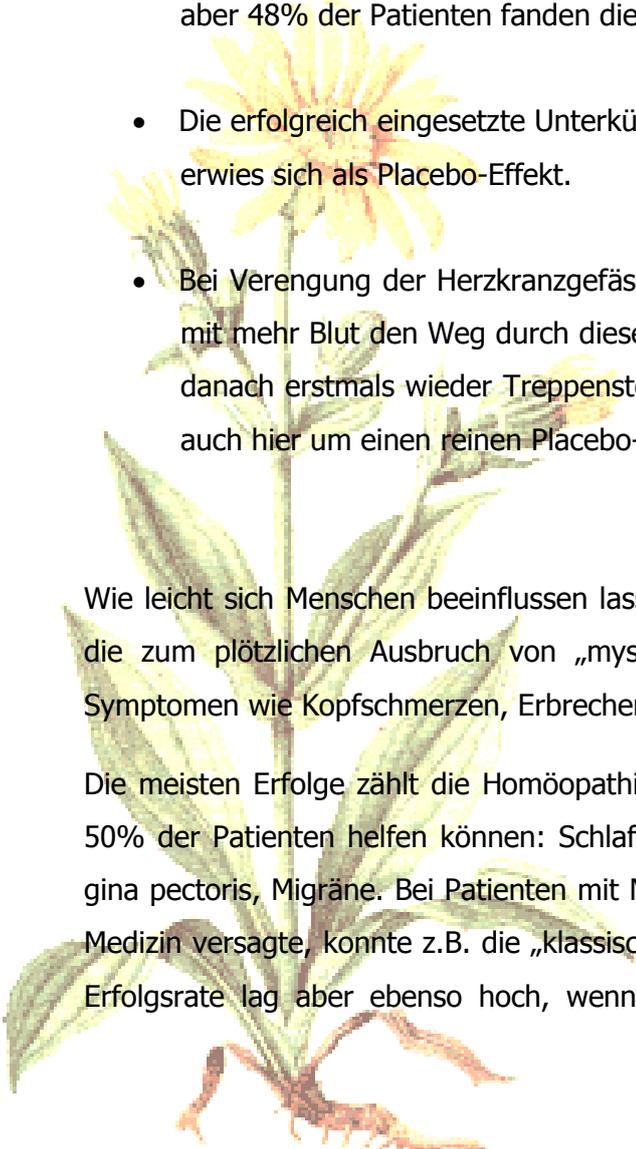
Eine medizinische Behandlung enthält grundsätzlich zwei Komponenten: eine psychosoziale und eine physikalisch-chemische Botschaft, welche sich direkt physiologisch auswirkt. Beim Behandeln einer psychosomatischen Erkrankung ist der psychosoziale Anteil maximal, bei chirurgischen Eingriffen ist er klein, aber dennoch vorhanden.

Ein paar Beispiele dazu:

- Herpes mit Levamisol® zu behandeln stellte sich nach Jahren als wirkungslos heraus, aber 48% der Patienten fanden die Behandlung erfolgreich.
- Die erfolgreich eingesetzte Unterkühlung des Magens bei Zwölffingerdarmgeschwüren erwies sich als Placebo-Effekt.
- Bei Verengung der Herzkranzgefäße band man ein Blutgefäß im Brustraum ab, damit mehr Blut den Weg durch diese nehmen. Mit bestem Erfolg: die Patienten konnten danach erstmals wieder Treppensteigen. Erste Kontrollversuche zeigten, dass es sich auch hier um einen reinen Placebo-Effekt handelt.

Wie leicht sich Menschen beeinflussen lassen, zeigen Massenhysterien: kollektive Illusionen, die zum plötzlichen Ausbruch von „mysteriösen Krankheiten“ führen mit unspezifischen Symptomen wie Kopfschmerzen, Erbrechen, Atemnot und Ohnmacht.

Die meisten Erfolge zählt die Homöopathie bei Erkrankungen, bei denen Placebos bei rund 50% der Patienten helfen können: Schlaflosigkeit, Verstopfungen, Magenbeschwerden, Angina pectoris, Migräne. Bei Patienten mit Migräne oder Tinnitus, bei denen wissenschaftliche Medizin versagte, konnte z.B. die „klassische“ Akupunkturbehandlung Erfolge aufweisen. Die Erfolgsrate lag aber ebenso hoch, wenn, ohne Wissen des Patienten, „falsche“ Placebo-



Akupunkturpunkte gereizt wurden. Die Homöopathie wirkt auch bei schweren Erkrankungen, sofern sie korrekt nach den Gesetzmässigkeiten angewendet wird. Man muss sich eingestehen, dass trotz Entwicklung der angeblich immer wirksameren neuen Chemotherapeutika die effektive Überlebensrate bei fortgeschrittenen Tumorleiden in den letzten 20 Jahren zurückgegangen ist. Daher ist es wichtig nach Alternativmöglichkeiten zu suchen. Dank der Homöopathie besteht die Möglichkeit durch Stärkung der Lebenskraft, Nebenwirkungen und Schäden von Chemotherapien und Bestrahlungen zu lindern und oftmals die Überlebenszeit bei guter Lebensqualität deutlich zu verlängern. Die Homöopathie hat eine unglaubliche Kraft, auf Tumore einzuwirken und diese manchmal zurückzubilden. Doch Grenzen sind gesetzt: Organe welche zerstört sind, wie z.B.: zerstörte Leberzellen, stark fortgeschrittene Hüftarthrose usw., kann die Homöopathie auch nicht mehr heilen, jedoch Beschwerden lindern.⁶

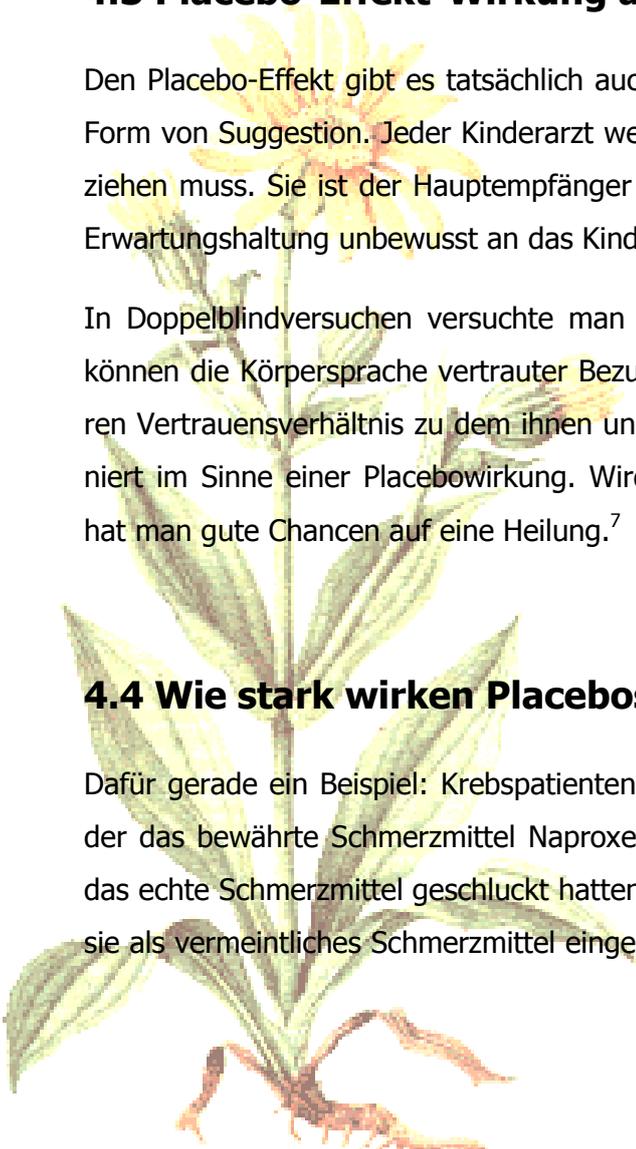
4.3 Placebo-Effekt-Wirkung auch bei Kleinkindern und Tieren

Den Placebo-Effekt gibt es tatsächlich auch bei Kleinkindern und Tieren. Bei Kleinkindern in Form von Suggestion. Jeder Kinderarzt weiss, dass man die Mutter in die Behandlung einbeziehen muss. Sie ist der Hauptempfänger der psychosozialen Botschaft und gibt sie als ihre Erwartungshaltung unbewusst an das Kind weiter.

In Doppelblindversuchen versuchte man den Effekt auch bei Haustieren zu finden. Diese können die Körpersprache vertrauter Bezugspersonen, dem Herrchen, lesen. Erleben sie deren Vertrauensverhältnis zu dem ihnen unbekanntem Therapeuten, so reagieren sie konditioniert im Sinne einer Placebowirkung. Wird das Placebo auch noch liebevoll verabreicht, so hat man gute Chancen auf eine Heilung.⁷

4.4 Wie stark wirken Placebos?

Dafür gerade ein Beispiel: Krebspatienten, welche unter Schmerzen litten, bekamen entweder das bewährte Schmerzmittel Naproxen® oder ein Placebo. Wussten sie nicht, dass sie das echte Schmerzmittel geschluckt hatten, wirkte dieses schwächer als ein Placebo, welches sie als vermeintliches Schmerzmittel eingenommen hatten. Von ca. 50% der 3848 Patienten,



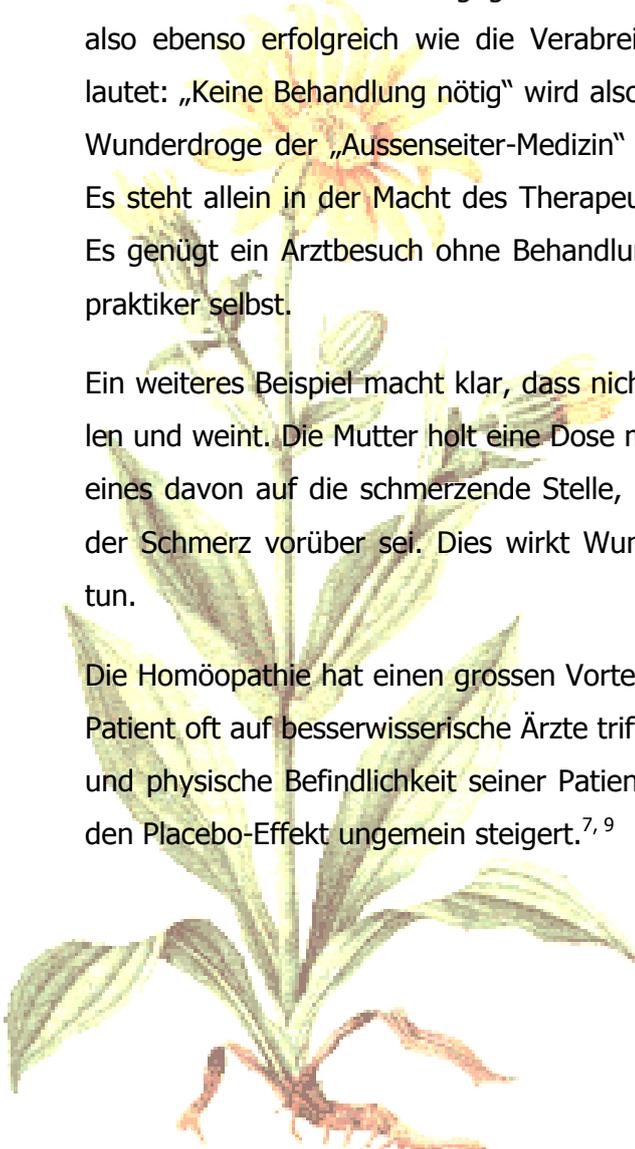
bei denen keine eindeutige Diagnose möglich war, erhielten 43%, zufällig gewählt, Placebos. 82% von ihnen fühlten sich nach eigenen Angaben besser.

Der Versuch war aber noch aufschlussreicher. Die Patienten wurden unterteilt, ohne ihr Wissen, in vier vergleichbare Gruppen. Zwei Gruppen erhielten eine positive Konsultation: Der Arzt verschwieg, dass er die Ursache ihrer Beschwerden nicht erkannt hatte und versicherte statt dessen, das alles wieder in Ordnung kommen und sie sich bald besser fühlen werden. Die eine Untergruppe bekam „zur Unterstützung der Heilung“ ein Placebo-Medikament, die andere Untergruppe nichts. Die beiden anderen Gruppen erhielten eine negative Konsultation: Der Arzt sagt wahrheitsgemäss, dass er sich über die Ursache der Beschwerden nicht im Klaren sei. Wiederum erhielt eine Untergruppe ein Placebo-Medikament mit der Bemerkung, dass es ihnen vielleicht helfen werde. Die andere Gruppe bekam nichts.

Die Heilungsrate bei positiver Konsultation 64% und bei negativer 39%, unabhängig davon, ob ein Placebo-Medikament gegeben wurde oder nicht. Keine Behandlung vorzunehmen war also ebenso erfolgreich wie die Verabreichung eines Placebo-Medikaments. Das Ergebnis lautet: „Keine Behandlung nötig“ wird also von dem Patienten ohne Nachteile akzeptiert. Die Wunderdroge der „Aussenseiter-Medizin“ ist also gar nicht das Placebo-Medikament selbst. Es steht allein in der Macht des Therapeuten, seine Patienten sich besser fühlen zu lassen. Es genügt ein Arztbesuch ohne Behandlung. Der „Wirkstoff“ des Placebos ist also der Heilpraktiker selbst.

Ein weiteres Beispiel macht klar, dass nicht alles, was hilft, auch wirkt. Ein Kind ist hingefallen und weint. Die Mutter holt eine Dose mit „schmerzlindernden Leckerli“ und legt dem Kind eines davon auf die schmerzende Stelle, mit der Zusage, das Kind könne es haben, sobald der Schmerz vorüber sei. Dies wirkt Wunder, hat aber nichts mit einem Placebo-Effekt zu tun.

Die Homöopathie hat einen grossen Vorteil: im Gegensatz zur Wissenschaftsmedizin, wo der Patient oft auf besserwisserische Ärzte trifft, geht der Homöopath intensiv auf die psychische und physische Befindlichkeit seiner Patienten ein. So fühlt sich der Patient verstanden, was den Placebo-Effekt ungemein steigert.^{7,9}



Praktischer Teil

5. Doppelblindstudie

5.1 Definition Doppelblindstudie

Als Doppelblindstudie bezeichnet man eine randomisierte kontrollierte Studie, bei der weder der Versuchsleiter (hier: der Homöopath), noch die Studienteilnehmer (Patienten), Kenntnis über die jeweilige Gruppenzugehörigkeit (Kontroll- oder Experimentalgruppe) haben.

Die Doppelblindstudie verhindert bei geordneter Durchführung den Einfluss des Homöopaten auf den Patienten. Durch das Unwissen des Behandlers, können keine Informationen über das Arzneimittel auf den Patienten übertragen werden.⁹

5.2 Methode

Ich wollte beweisen, dass hinter der Homöopathie mehr als nur ein Placebo-Effekt steckt. Darum suchte ich fünfzehn Probanden, unterschiedlichem Geschlechts und Alter, welche unter einer Heuschnupfenallergie leiden. Mit diesen elf (leider hielten sich vier Personen nicht an ihre Zusage) Probanden führte meine Vater, Ruben Krausz Dipl. Homöopath SHI/HVS, ein längeres Gespräch, für die individuelle Arzneimittelfindung jedes Einzelnen, durch. Was die Patienten aber nicht wussten ist, dass nur sieben der Probanden ein homöopathisches Mittel erhielten, die restlichen vier ein Placebo. Die Verordnungen für die elf homöopathischen Heilmittel wurden an Herrn Harald Plank, Dipl. Drogist und Inhaber der Drogerie am Martinsplatz in Chur, übermittelt und durch ihn nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, welchen Patienten ein homöopathisches Mittel und welchen ein Placebo abgegeben wurde. Weder mein Vater, noch ich wussten, wer ein Placebo erhielt, damit wir den Probanden auf keinerlei Weise verraten konnten, ob sie ein echtes homöopathisches Arzneimittel verschrieben bekamen oder eben nur ein Placebo.

Zwei Monate nach der Mitteleinnahme folgte die Zweitanamnese. In einem zweiten Gespräch fragte mein Vater die Patienten nach ihren Beobachtungen, Verbesser- und Verschlechterungen der Symptome. Dadurch kam ich zu sehr interessanten Ergebnissen.



5.3 Ergebnisse

Die Anamnesen mit den elf, überwiegend jungen und noch relativ gesunden Probanden mit durchwegs hoher Lebenskraft, waren sehr spannend, da wie erwartet jede einzelne Persönlichkeit unterschiedliche Empfindlichkeiten, Symptome und Modalitäten (wann und durch was besser oder schlechter) zeigt und somit sehr verschiedene Auslöser für deren Heuschnupfen in Betracht kommen.

Die Tatsache, dass kein Mensch mit Heuschnupfen zur Welt kommt, zeigt, dass eine individuelle Causa (Grund, Ursache) im Leben eines Menschen dazu führen kann, dass dieser erkrankt und seit dann unter einer Überempfindlichkeit gegenüber Blütenpollen leidet, mit denen derselbe Mensch vor dem Ausbruch der Allergie in vollkommener Harmonie lebte.

Nur wenn man einen Menschen versteht, seine individuelle Empfindlichkeit, seinen genetischen Hintergrund und die Ursachen erkennt und analysiert, warum dieser krank geworden ist, hat man mit den Instrumenten der Homöopathie die Möglichkeit, durch die Wahl des Similimums (das am besten passende homöopathische Arzneimittel) den Gesundheitszustand wieder herzustellen, was man Heilung nennt.

Bei jedem einzelnen Probanden konnte der behandelnde Homöopath schon während den ersten Minuten der Kontrollkonsultation eindeutig erkennen, Welcher das passende homöopathische Arzneimittel und wer ein Placebo erhalten hat.

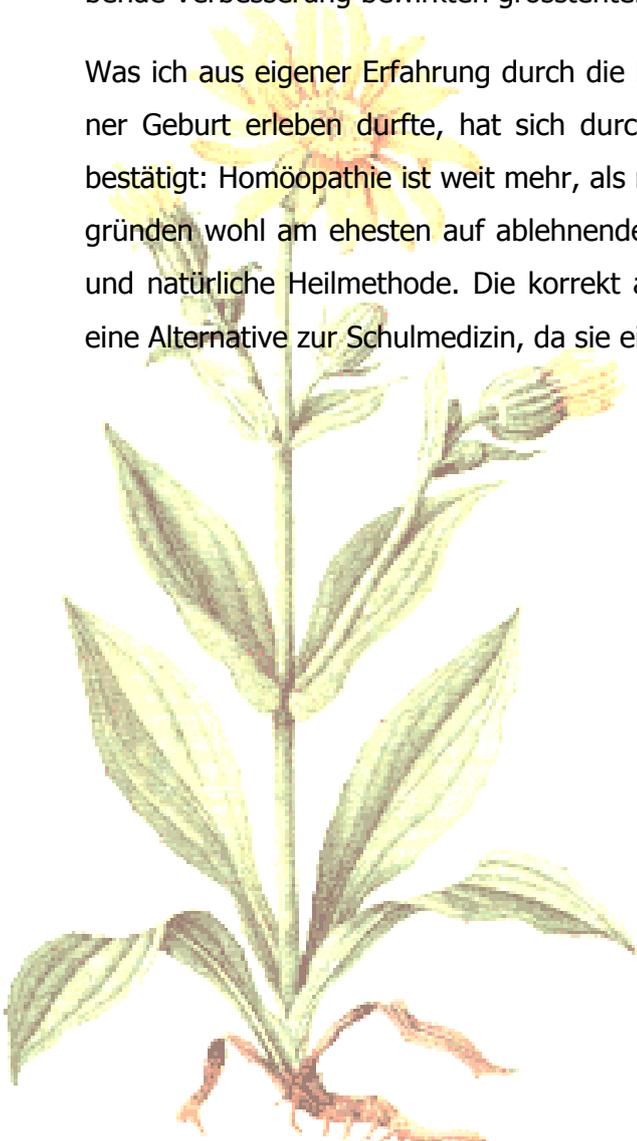


5.4 Diskussion

Bei der an elf Probanden, welche allesamt unter Heuschnupfen leiden, durchgeführten Doppelblindstudie, konnte bei keinem einzigen Probanden ein Placebo-Effekt festgestellt werden. Alle Probanden, welche eine Einzeldosis des korrekt gewählten homöopathischen Arzneimittels erhielten, berichteten über eine deutliche Besserung ihrer Heuschnupfensymptome, teilweise sogar über Beschwerdefreiheit. Die Probanden hingegen, welche eine Einzelgabe Placebo erhielten, konnten keine Besserung des Heuschnupfens im Vergleich zu den Beschwerden in den Vorjahren feststellen.

Leider erschienen zwei der elf Probanden nicht zu der Zweitanamnese. Schade, aber sehr interessant. Diese zwei Personen erhielten ein Placebo. Von einem dieser Probanden erhielt ich sogar die Rückmeldung: „Mein Heuschnupfen ist genau gleich stark wie im Vorjahr, in dem ich kein homöopathisches Mittel nahm.“ Ich denke die Demotivation und die ausbleibende Verbesserung bewirkten grösstenteils das Nichterscheinen der Probanden.

Was ich aus eigener Erfahrung durch die Behandlung mit klassischer Homöopathie seit meiner Geburt erleben durfte, hat sich durch die Ergebnisse der Doppelblindstudie eindeutig bestätigt: Homöopathie ist weit mehr, als nur ein Placebo-Effekt. Gegenteilige Behauptungen gründen wohl am ehesten auf ablehnender Haltung aus Unkenntnis über diese tiefgründige und natürliche Heilmethode. Die korrekt angewandte Homöopathie ist aber auf keinen Fall eine Alternative zur Schulmedizin, da sie ein eigenständiges und umfassendes Heilsystem ist.



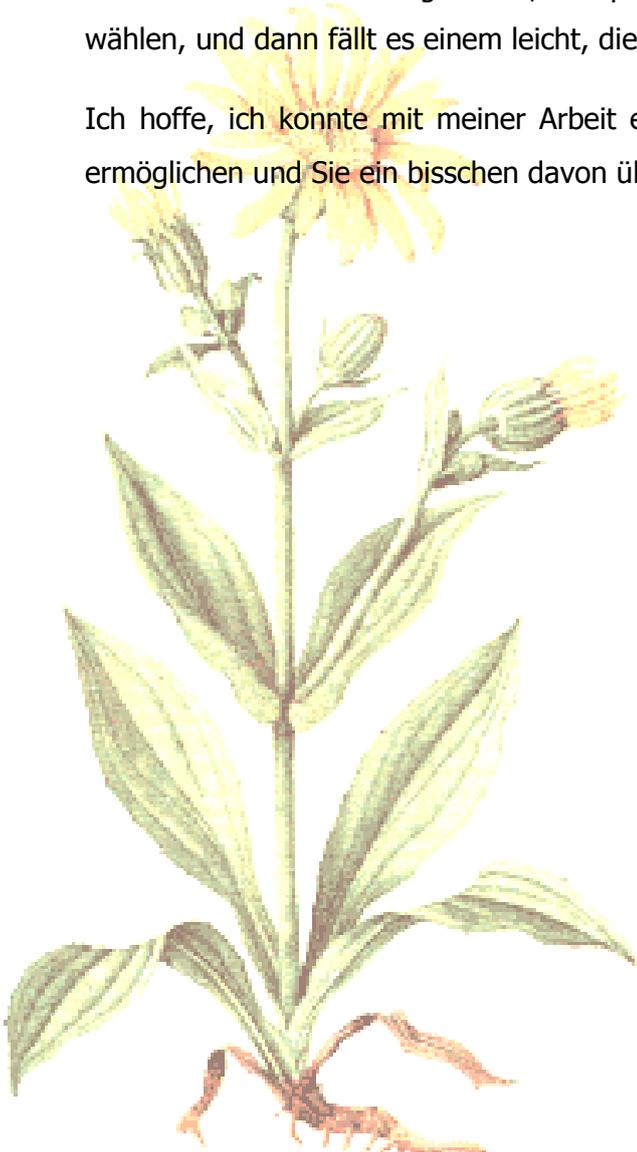
6. Schlusswort

Am Ende meiner Maturaarbeit kann ich sagen, mein Ziel erreicht zu haben. Ich konnte mich mit dem Befassen und Lesen der Materie einen tiefen Einblick in dieses faszinierend interessante Heilsystem erhalten. Mit dem Ergebnis meiner Doppelblindstudie konnte ich beweisen, dass sich hinter der Homöopathie viel mehr verbirgt, als nur ein Placebo-Effekt.

Es ist schwer an die Homöopathie zu glauben, denn Gegnerschreiben und Verachtungsartikel lassen sich leicht im Internet oder in der Zeitung finden; dies musste auch ich feststellen. Da viele eine ganz unterschiedliche Ansicht der Homöopathie haben, war es nicht leicht, passende Literatur zu finden. Doch mit der Unterstützung meines Vaters gelang mir dies viel einfacher.

Man hört von vielen ehemaligen Maturanden, was für ein Stress und wie nervig die Maturaarbeit sein kann. Wichtig ist nur, ein spannendes Thema, welches brennend interessiert zu wählen, und dann fällt es einem leicht, dieses umzusetzen.

Ich hoffe, ich konnte mit meiner Arbeit einen kleinen Einblick in die umstrittene Heilkunst ermöglichen und Sie ein bisschen davon überzeugen. Mir hat die Arbeit viel Spass gemacht.



7. Quellenangabe

- 1 Organon der Heilkunst „Aude Sapere“ 6. Auflage, Samuel Hahnemann
- 2 http://www.samuel-hahnemann-stiftung.de/biographie_hahnemann/01_biographie_sh_stichw.html
- 3 <http://www.krausz.ch>
- 4 Die chronischen Krankheiten, Samuel Hahnemann
- 5 Eigene und meines Vaters Erfahrung + <http://www.zeitpunkt.ch/news/artikel-einzelansicht/artikel/trick-88-homoeopathie-die-grosse-illusion.html>
- 6 <http://www.br-online.de/bayern2/gesundheitsgesprach/placebos-DID1208861873206/gesundheitsgesprach-placebos-definition-ID1208865322175.xml>
- 7 <http://www.mickler.de/fallbeispiele/fallbeispiele.htm>
- 8 <http://www.br-online.de/bayern2/gesundheitsgesprach/placebos-DID1208861873206/gesundheitsgesprach-placebos-definition-ID1208865322175.xml>
(+ Erfahrung von meinem Vater, Ruben Krausz)
- 9 <http://flexikon.doccheck.com/Doppelblindstudie>



8. Bestätigung der Autorschaft

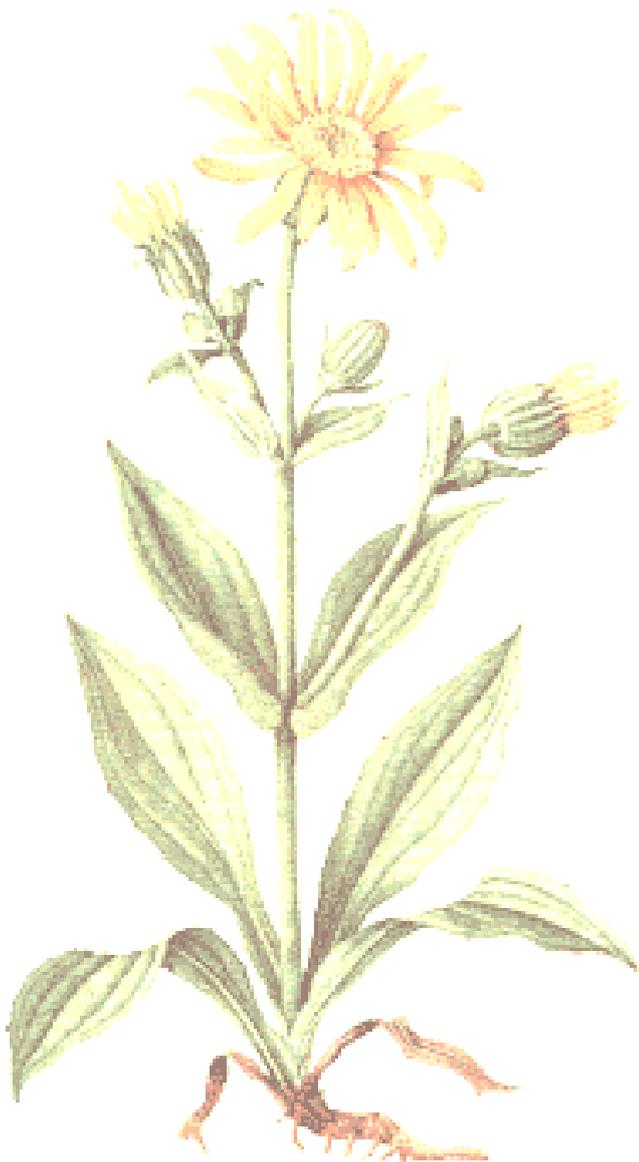
Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die vorliegende Maturaarbeit erstellt habe und alle fremden Informationen und Gedanken als solche gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert werden. Ich nehme Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug taxiert wird.

Ort, Datum: Unterschrift:

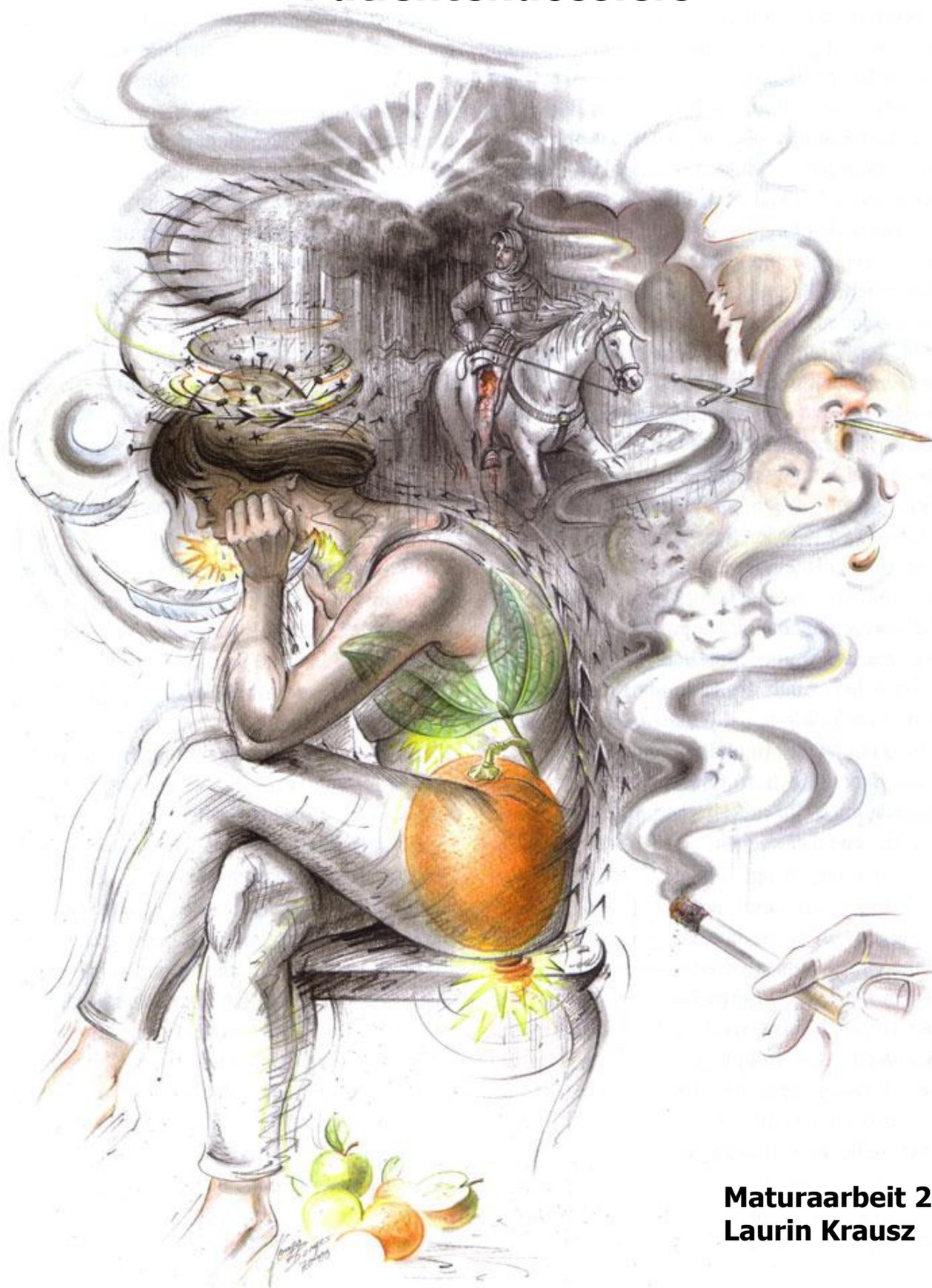


9. Anhang

Im Anhang befinden sich die Patientendossiers.



Patientendossiers



**Maturaarbeit 2011
Laurin Krausz**

Anamnese Patient Nr. 1

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1993

Indikation: Heuschnupfen/Kopfschmerzen

Medikamente: Lorano (Antihistaminika), Spagyrische Mischung

Verordnung homöopathische: 28.04.2011: Carcinosinum C 10`000
28.06.2011: Carcinosinum C 10`000

Verabreichtes Homöopathika: 28.04.2011: Placebo
28.06.2011: Carcinosinum C 10`000

Famnanamnese :

Mutter: Tonsillektomie
GM: Angina pectoris, Hypertonie, Gicht, Katarrhakt operiert
UGM: ⚡ Herzinfarkt
UGV: ⚡ Krebs
GV: Rachitis, Prostataentfernung mit schweren Komplikationen, früher starker Tabakabusus
UGM: ⚡ Krebs
UGV: ⚡ Krebs

Vater: Sinusitiden, früher Tabakabusus
GM: Tabakabusus
UGM: ⚡ Herzinsuffizienz
GV: Heuschnupfen
UGV: ⚡ Herzinfarkt

Aussehen: Muttermal behaartes

Auslöser: für Heuschnupfen; eventuell Kindergarteneintritt

Impfungen: Polyomyelitis, Diphtherie, Tetanus, Haemophilus influenzae, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B, Tuberkulinprobe

Symptomatik:

Gemüt
tanzt Ballett; allg. → Tanzen
spielt Klavier
→ Reisen
→ Psychologie, Medizin
hätte gerne ein kleines Haustier; Maus, Katze, Vogel
sehr pflichtbewusst
unordentlich
impulsiv
schlichtet; setzt sich für jüngeren Bruder ein gegenüber Eltern
Nägelbeissen
Wutanfälle als Kind; legte sich auf den Boden und täubelte

bis anf. 2011

Kopf
Hinterkopfschmerzen regelmässige während der Arbeitswoche
nie an Wochenenden und während Urlaub
< ab 11:00 Uhr, nachmittags

seit anf. 2011

Augen/Nase

Heuschnupfen
Augen: jucken an inneren Canthi, Gefühl von kleinen Augen (Schwellung)
Nase: Jucken in der Nase, Niesen oft, Absonderung klar schleimig reizend

seit 1998

Bindehautentzündung bakterielle; behandelt mit Maxitrol (Corticoid + Antibiotikum) anf. 12.2007
Bindehautentzündung; behandelt mit Collypan (Sympathomimetika) Similasan Augengtt. 1 mitte 02.2009
Erkältungsneigung

Magen

guter Appetit, kein Hunger am Morgen, isst oft zwischendurch
→ Tachos, Chinesisch, Pizza, Pommes, **Glace**, Früchte, Schokolade, Kuchen, Torten
← Austern, Zwiebeln, Speck, Schinken
→ Milch, Wasser, Cola, Sirup, Café, Cappuccino
→ Rauchen sporadisch am Wochenende

Abdomen

Bauchschmerzen durch Fasten

Weibliche Genitalien

Menarche mit 13 ½ J

anf. 07.2007

Extremitäten

Hüftdysplasie bds.; bei Geburt
Fingernägel rissig, weich

Schlaf

Seitenlage rechts
schläft gerne lange am Morgen

Träume

geht durch eine Röhre und kommt nicht mehr heraus; bei Fieber

Haut

multiple kleine Muttermale
Urtikaria am ganzen Körper für 2 Tage
Neurodermitis

mitte 07.2007
2. Lm.- 3. Lj.

Allgemeines

mager während Kindheit

Verlauf:

29.04. – 28.06.2011

Heuschnupfen; ähnliche Symptomatik wie Vorjahr
Urtikaria um Mund, an Oberschenkeln und in Kniekehlen, nicht juckend; rezidiv. im Sommer
Kopfschmerzen; keine mehr
Nägelbeissen; unverändert

Anamnese Patient Nr. 2

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1992

Indikation: Allergien: Pollen, Bienen- und Wespenstiche, Katzenhaare, Lebensmittel, Penicillin

Medikamente: Spersalerg, Tetalerg

Verordnung homöopathische: 27.04.2011: Sepia C 10`000
30.06.2011: Sepia C 10`000

Verabreichtes Homöopathica: 27.04.2011: Sepia C 10`000
30.06.2011: Thuja C 1`000 (Komplement zu Sepia: wegen Impfreaktionen)

Famnanamnese :

Mutter: Heuschnupfen
GM: Arthritis, Depression
GV: Jod-Allergie
GO: ☞ Lungenkrebs
GT: ☞ Brustkrebs

Bruder: Jugenddiabetes, Lungenentzündung, Mittelohrentzündungen, Warzen
Bruder: Jugenddiabetes, Lungenentzündung, Neugeborenen-Gelbsucht

GM: ☞ Alzheimer, Depression
GV: ☞ Krebs

Ausehen: strenger Blick, Haare straff nach hinten gebunden

Auslöser: Mumps nicht richtig ausgebrochen; lange kränzlich gewesen 02.2000

Impfungen: Polyomyelitis, Diphtherie, Tetanus, Pertussinum, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B, HPV-Virus

Symptomatik: Gemüt
 → Bewegung; Schwimmerin, Hip-Hop-Tanzen
 streng erzogen worden; Ordnung, Disziplin
 oft Streit mit ihrer Mutter welche sie total kontrolliert seit Pubertät
 reagiert aggressiv, rebelliert gegenüber ihrer Mutter
 > aggressive Musik hören, Schwimmen, → Aufenthalt im Freien
 stur; regt sich über iPhone-süchtige während Essen oder Gesprächen auf
 Angst vor Fischen, Fröschen, Gewalt von hinten im Dunkeln
 Ekel gegenüber Schlangen, Spinnen
 kann Traurigkeit nicht zeigen; will keine Schwäche zeigen
 misstrauisch; erzählt kaum Probleme von sich selbst

Ohren
 Mittelohrentzündungen Kindesalter

Augen / Nase / Hals
 Heuschnupfen seit 2000

Augen: Jucken an inneren Canthi und unteren Lidrändern
 Nase: Absonderung klar, wässrig, leicht reizend
 Hals: Jucken im Rachen oben und am Hals aussen
 Reizhusten mit Atembeugung in Höhe Halsgrube

Jucken im Rachen nach Baumüssen, Äpfeln, Kiwi, Bananen
 < während Heuschnupfenzeit
 Pfeiffersches Drüsenfieber, Mandelentzündung, Fieber, Hautausschlag; mit Antibiotika behandelt 08.2008
 Angina eitrige; links begonnen, Abszess links: 3 Wo krank gewesen; mit Antibiotika behandelt 09.2009
 Penicillin-Allergie, Hautausschlag, Durchfall
 Tonsillektomie 10.2009

Erkältungsneigung im Winter; Schnupfen, Husten

Brust

Pneumonie; behandelt mit Antibiotika
seither Asthma

11.2002

< körperl. Anstrengung, Verschlucken, Lachen, Einatmen von Trockeneisnebel

Magen

→ Salzigem, Saurem

Blase

Blasenentzündung

Kindesalter

Extremitäten

Warzen an Füßen; erfolgreich behandelt mit Essigbädern

2003

Schlaf

schläft in Seitenlage links, Beine angezogen, linkes Bein mehr

Frost

sehr frostig im Winter; v.a. kalte Beine und Füße

Haut

- Schmerzen, Verhärtung, Gefühllosigkeit; nach jeder Hepatitis-Impfung im linken Oberarm

Verlauf:

27.04. – 30.06.2011

Heuschnupfensymptome für ca. 2 Wo unverändert geblieben, anschliessend vollständig abgeklungen

nochmals leichtes Augenjucken während Arbeiten in Wiesen und Wald

Ende 06.2011

Katzenhaar-Allergie schwächer; nur noch Jucken an der Haut

Lebensmittel-Allergie; keine Reaktionen mehr durch Äpfel und Bananen

Erkältungen klingen schneller ab

weniger Konflikte mit ihrer Mutter

Anamnese Patient Nr. 3

Geschlecht/Alter: ♂ Jg. 1993

Indikation: Heuschnupfen mit Atembeengung, Erkältungsneigung

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 28.04.2011: Carcinosinum C 10`000
30.06.2011: Lycopodium C 1`000

Verabreichtes Homöopathika: 28.04.2011: Carcinosinum C 10`000
30.06.2011: Lycopodium C 1`000

Famnanamnese :

Mutter: Psoriasis, Hypochondrie, Blasenentzündungen, Pseudokrapp, Anginen, asthmatische Bronchitis

GM: ☞ Darm-Krebs, Enuresis, Abort, Gebärmuttersenkung, Nasenpolypen, Asthma

GV: ☞ Gallen-Krebs

Onkel: Trigeminusneuralgien

GO: ☞ Darm-Krebs

Schwester: Heuschnupfen, Anämie

Bruder: Heuschnupfen, Erkältungsneigung

Vater: Heuschnupfen, Wespenstichallergie

GM: chronische Bronchitis

GV: ☞ Hirnschlag, Kinderlähmung, angeborener Herzfehler, Prostataentfernung, Hallux, Bluthochdruck

Onkel: Zölliakie

Aussehen: überspielt seine Unsicherheit

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Hund seiner Grossmutter musste eingeschlafert werden 2000

Impfungen: Polyomyelitis, Diphtherie, Tetanus, Pertussinum, Masern, Mumps, Röteln, Haemophilus influenzae, FSME

Symptomatik: Gemüt
empfindlich, leicht enttäuscht
eifersüchtig
unterdrückt oft seine Gefühle
Mangel an Selbstvertrauen
Prüfungsangst, Lampenfieber
sehr ehrgeizig im Sport
Trauer; kann nicht Weinen
kann kein Blut sehen
← Dunkelheit

Augen / Nase / Brust / Haut

Heuschnupfen seit 2000
Augen: Augenbrennen starkes
Nase: Niesen oft, Niesattacken heftige aggressive, Nasenabsonderung reichlich, wässrig, reizend
verstopfte Nase, Nasenbluten
Brust: Atembeengung tief in der Brust; Gefühl von kratzendem Rauch in den Bronchien
kiechendes Geräusch am Ende beim ausatmen
Haut: Nesselausschlag durch Pflanzenkontakt

Erkältungen oft; mit Kopfschmerzen, Halsschmerzen, Schnupfen, Fieber und Schwäche

Magen

→ Salat mit saurer Salatsauce
< Fett; Erbrechen

Blase

Enuresis nocturna

Kindesalter

Männliche Genitalien

Varikozele links

Extremitäten

Hüftschmerzen rechts, stechend, > Druck
Fussgelenkschwäche

Schweiss

schwitzt sehr stark bei sportlicher Betätigung

Allgemeines

Pfeiffersches Drüsenfieber mit Schwächeanfällen

2006

Verlauf:

28.04. – 30.06.2011

Heuschnupfensymptome; bedeutend weniger
Atembeengung; völlig beschwerdefrei
Nesselausschlag; nie mehr aufgetreten
Nasenbluten; keines mehr
Erkältungen; gehen nicht mehr so tief

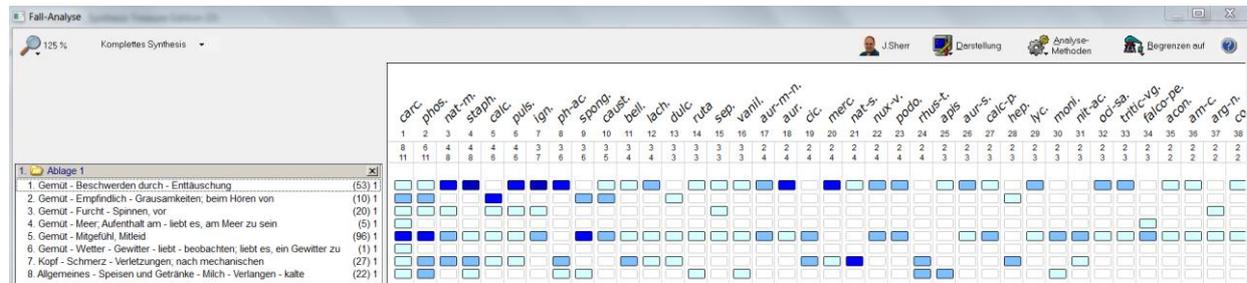
Anamnese Patient Nr. 4

Geschlecht/Alter: ♂ Jg. 1989

Indikation: Heuschnupfen, Kopfschmerzen

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 06.05.2011: Carcinosinum C 10`000
11.07.2011: Carcinosinum C 10`000



Verabreichtes Homöopathika: 06.05.2011: Carcinosinum C 10`000
11.07.2011: Carcinosinum C 10`000

Famnanamnese : **Mutter:** Anämie, Migräne, Blasenentzündung, Nierensteine
Schwester: Blinddarmentfernung, Blasenentzündungen rezidivierende

Aussehen: schmales Gesicht, ernst

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Enttäuschung

Impfungen: keine Angaben

Symptomatik: Gemüt
Migrant; musste mehrmals zusammen mit Familie flüchten
Enttäuschung; konnte nicht Wunschberuf wählen wegen N-Ausländerbewilligung 2007
faul
→ Motorrad fahren
sehr interessiert am Thema Völkermord
ist traurig beim Hören von Liedern über Völkermord
liebt Gewitter, starken Regen
liebt das Meer
Furcht vor Spinnen
hilft Menschen, welche ungerecht behandelt werden

Kopf
Kopfschmerzen oft, pulsierend am Scheitel; > Sonnenbrille tragen
zweimal hart von Fussball am Kopf getroffen worden; einmal dabei kurz ohnmächtig geworden 2006

Gemüt / Augen / Nase / Allgemeines
Heuschnupfen seit 2008

Gemüt: empfindet Heuschnupfen als nervig
Augen: Augenbrennen, Tränenfluss, Schwellung der Unterlider, Hautausschlag am unteren Lidrand
Nase: total verstopft, < liegen, nachts
Absonderung klar, mild
Niesattacken; permanentes intensives Kitzeln in der Nase
Allg.: Müdigkeit v.a. abends

Photophobie

Nacken
Nackenschmerzen; Gefühl von einem Klumpen im Nacken, brennend, wie Muskelkater

Magen
← Scharfes, Zwiebeln
→ Reis, Poulet, grilliertes Fleisch, Gemüse
→ Cola, kalte Milch, warmer Schwarztee

Verlauf:

28.04. – 30.06.2011

Heuschnupfensymptome; waren so stark wie noch nie für 1 Woche nach Mitteleinnahme
<< Augenbrennen
anschliessend deutliche Besserung der Heuschnupfenbeschwerden
muss nur noch morgens beim Erwachen niesen
Kopfschmerzen; keine mehr
Nackenschmerzen; deutlich weniger

Anamnese Patient Nr. 5

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1993

Indikation: Heuschnupfen, Kälte-Allergie

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 05.05.2011: Sepia C 1⁰000
04.07.2011: Sepia C 10⁰000

The screenshot shows a software interface for homeopathic analysis. The window title is "Fall-Analyse". It displays a grid of 38 columns representing different remedies and 12 rows representing various symptoms. The grid contains blue squares indicating the presence of a remedy for a specific symptom. A list of symptoms is visible on the left side of the window.

Verabreichtes Homöopathika: 05.05.2011: Sepia C 1⁰000
04.07.2011: Sepia C 10⁰000

Famnanamnese :

Mutter: Anginen im Kindesalter, Gelenksarthrose
GM: Diskushernie, Migräne, Myom; Venenbeschwerden, Todgeburt (Herzfehler)
GV: Rheuma, Grüner Star, Grauer Star
UGM: ⚡ Herzinfarkt
UGV: Demenz
UGT: Tuberkulose
UGM: Altersdiabetes
UGV: ⚡ Knochen-Krebs

Vater: Heuschnupfen
GM: chronischer Husten, Diskushernie, Übergewicht, Brustdrüsen-Krebs, Lungenentzündung
GV: Divertikel, Übergewicht, Asthma

Aussehen: Piercing mehrere an Ohren, Nase, Lippen, Fingerringe mehrere

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Trennung der Eltern

Impfungen: Polio, Diphterie, Tetanus, Haemophilus influenzae

Symptomatik: Gemüt

→ Gesellschaft; nicht gerne alleine
kämpferisch, kann verletzend werden gegenüber ihr gut bekannten Personen
wurde in Primarschule von Mitschülern fertig gemacht; schlug diese
wird sehr laut bei Konflikten; läuft anschiessend davon > auf das Bett liegen und Musik hören
geweint jede Nacht während 3 Jahren; nach Umzug weil sich Eltern trennten
stur, zurückhaltend, blockt alles ab; wenn es für sie nicht stimmt
Angst alleine in Dunkel; empfindet Gefahr von Hinten
hat Ratten als Haustiere; früher Vogelspinne
hätte gerne eine Schlange als Haustier
→ Reisen; nach Afrika
- liebt den Zirkus
- musste schon ab 5. Lebensjahr Verantwortung für jüngeren Bruder übernehmen
- erzählt keine persönlichen Dinge über sich

Augen /Nase / Hals / Haut / Allgemeines

Heuschnupfen

seit 2000

Augen: Jucken an inneren Canthi

Nase: verstopft, Absonderung weiss-gelblich schleimig

Hals: Reizhusten durch Katarrh, Engegefühl

Haut: Hautausschlag stark gerötet in Ellbogen und Kniekehlen < schwitzen

Allg.: müde

Magen

- Saurem, Bitterem
- exotische Früchte, Passionsfrucht, Mango, Kartoffeln, Riz Casimir
- Grapefruitsaft, Orangensaft
- ← Fisch, Meeresfrüchte

Schlaf

in Bauchlage

Frost

frostig seit starker Gewichtsabnahme

Haut

sehr empfindlich
Nesselausschlag durch kühles Wasser, kalten Wind

Verlauf:

05.05. – 04.07.2011

Heuschnupfenbeschwerden; klar weniger
Reizhusten; deutlich weniger
Hautausschlag in Ellbogen; links praktisch abgeheilt
Hautausschlag in Kniekehlen; beidseitig nur noch schwach
Hals fühlt sich freier an; kein Engegefühl mehr
Nesselausschlag durch Kälte; keinen Juckreiz mehr

Anamnese Patient Nr. 6

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1988

Indikation: Heuschnupfen, Rückenschmerzen

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 29.04.2011: Natrium muriaticum C 10`000
29.06.2011: Natrium muriaticum C 10`000

	nat-m.	dry.	caus-k.	nit-ac.	staph.	calc-p.	calc-q.	nucl-v.	ph-ac.	tritico-v.	ruta	vanil.	ign.	phos.	aur.	carb.	ars.	harm.	pod.	puls.	sulph.	colch.	kali-s.	lach.	bell.	cocc.	kali-p.	sep.	saiccha.	pet-ra.	merc.	verat.	arg-n.	aur-m-n.	calc.	coloc.	lyc.	spang.	ch.			
1. Gemüt - Beschwerden durch - Enttäuschung (53) 1																																										
2. Gemüt - Mitgefühl, Mitleid (96) 1																																										
3. Gemüt - Still sein, seine Ruhe haben; möchte (67) 1																																										
4. Auge - Tränen - scharf (67) 1																																										
5. Nase - Niesen - abends - Entfäulen, sich Ausziehen (11) 1																																										
6. Extremitäten - Schmerz - Daumen - Gelenke - Grundgelenk (159) 1																																										
7. Allgemeines - Speisen und Getränke - Salz - Verlangen (158) 1																																										
8. Allgemeines - Speisen und Getränke - scharf gewürzten Speisen - Verl. (62) 1																																										

Verabreichtes Homöopathika: 29.04.2011: Natrium muriaticum C 10`000
29.06.2011: Natrium muriaticum C 10`000

Famnanamnese :

Mutter: Anginen (Tonsillektomie), Muttermund-Gewebeveränderung (Konisation), Gelenkrheuma

GM: 1 Todgeburt, Hepatitis A, Nasenpolypen, Grauer Star, Grüner Star

GV: Prostata-Krebs, Gicht, Polyarthrit

Tante: Gallensteine, Abort

Tante: Gallensteine, Allergien, chronische Obstipation

Tante: Boreliose, chronische Rückenschmerzen

Tante: Polyarthrit

Schwester: Depression, Pseudokrapp, Warzen in Kindheit

Vater: Alkoholabusus, Hepatitis B

GM: Hepatitis B

GV: ♀ Leber-Krebs, Alkoholabusus

Tante: Heuschnupfen, Neurodermitis

Aussehen: kräftig, räuspert sich oft

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Scheidung der Eltern (1998), Unterdrückung von Warzen

Impfungen: Polio, Diphtherie, Pertussinum, Tetanus, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B, Tuberkulin-Tests

Symptomatik:

Gemüt
verdrängte die Trennung der Eltern, wollte nicht darüber reden
viele Enttäuschungen in ihrem Leben erlebt
leidet unter Alkoholismus ihres Vaters; Enttäuschung, Wut
sehr mitfühlend; Cousin verlor Eltern durch Aids
Gereiztheit vor Menses; wird ruhig, zieht sich zurück

Augen / Nase

Heuschnupfen begann sehr heftig 1999
Augen: Augenbrennen im Freien, Tränenfluss scharf; < beim Aussteigen aus Bus vor Arbeitsort
Nase: Niesen oft abends vor dem Zubettgehen

Hals

Klosgefühl im Hals bei Traurigkeit

Brust

Husten langanhaltender bei Erkältungen Kindesalter

Magen

→ Scharfem, Salzgem
→ Momos mit scharfer Sauce, Pasta, Fleisch nicht blutig, Tomaten, Mozzarella, Gemüse, Salat
← Fisch, Meeresfrüchte, Pferdefleisch
→ Milkschokolade

Rücken

Ischialgie rezidivierende mit Ausstrahlung in die Oberschenkel, dumpfer Schmerz
Kreuzschmerzen wie Messerstiche; Gefühl wie blockiert > Druck

seit 2007
seit 2007

Extremitäten

Warzen in Handfläche rechts und Ferse links; entfernt
Schmerzen im Daumengrundgelenk rechts; schubweise

1998/1999

Träume

träumt oft von der Arbeit bzw. Mitarbeitern

Haut

allergische Reaktion durch Fanta: zapfenartige Pickel an der Haut, extrem stark juckend
allergische Reaktion durch Sprite: Hautausschlag rau, erhaben an Ellbogen
Café au lait - Fleck an Ellbogen links und Wade links

Verlauf:

29.04. – 29.06.2011

Heuschnupfen: für zirka 2½ Wo noch sehr leichte Beschwerden gehabt (nur Niesen),
seither beschwerdefrei

Kreuzschmerzen; nur leicht gebessert

Mensschmerzen sehr starke (früheres Symptom)

seither keine Mensschmerzen mehr gehabt

psychisch gut gegangen

schlechtes Gewissen, weil sie sich nicht mehr bei ihrem Vater gemeldet hat (positiv egoistischer)

ärger sich über Mitarbeiterinnen, welche nur für den Lohn arbeiten

Anfang 05.2011

Blase

Harndrang nachts zwischen 4:00 – 5:00 Uhr

Extremitäten

Warze an Daumenbasis links; ausbrennen lassen

2008

Schlaf

schläft auf dem Rücken

Träume

träumt die Hausaufgaben vergessen zu haben

träumt Leute umgebracht zu haben

träumt von reiner Energie; herumschwirrende ästhetische Kugeln

Schweiss

schwitzt, wenn er schlecht einschlafen kann

schwitzt im Gesicht; beim Sport

Haut

Café au lait – Fleck am Abdomen rechts

Verlauf:

03.05. – 29.06.2011

Heuschnupfen; unveränderter Verlauf gegenüber Vorjahren

keine physischen oder psychische Veränderungen wahrgenommen

Anamnese Patient Nr. 8

Geschlecht/Alter: ♂ Jg. 1993
Indikation: Heuschnupfen
Medikamente: keine
Verordnung homöopathische: 03.05.2011: Lycopodium C 10`000

Verabreichtes Homöopathika: 03.05.2011: Placebo

Famanamnese : **Bruder:** Heuschnupfen
Vater: Leistenhernie
Onkel: Leistenhernie

Aussehen: überspielt Unsicherheiten, hält kaum Augenkontakt

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Schulschwierigkeiten

Impfungen: Polio, Diphtherie, Tetanus, Pertussinum, Haemophilus influenzae, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis B, Meningokokken

Symptomatik: **Gemüt**
 Druck in der Schule; unangenehmer strenger Lehrer, viele Hausaufgaben, Strafen 2004
 Stress in der Schule wegen Stufenentscheid
 hält nicht gerne Vorträge; < vor fremden Leuten 2005
 schiebt Pendenzen vor sich hin
 gerne Abwechslung, gerne wenn etwas läuft

Kopf
 feine, dünne Haare

Augen / Nase
 Heuschnupfen seit ca. 2004
 Augen: Jucken, leicht gerötet; < reiben
 Nase: Jucken in der Nase, Nasenabsonderung klar und mild, Niesen

Magen
 → Pizza, Fast Food, Kebab, Riz Kasimir
 → Süßem
 ← Pilze, Fische, Meerfrüchte, Thon
 → Ice Tea, Mineralwasser, Cola, Fanta; alles kalt

Rektum
 Durchfall nach zu viel oder Durcheinanderessen

Rücken
 Akne am Rücken oben

Schlaf
 schläft in Bauch- oder Rückenlage

Schweiss
 schwitzt in den Haaren

Haut

Muttermale dunkelbraune multiple

Allgemeines

Windpocken

1995

Mittelohrentzündung

1997

Pfeiffersches Drüsenfieber; starke Müdigkeit, Schulleistungen gesunken

2008

Verlauf:

03.05. – 29.06.2011

leider nicht zur Kontrollkonsultation erschienen, da absolut keine Besserung des Heuschnupfens

Anamnese Patient Nr. 9

Geschlecht/Alter: ♂ Jg. 1992

Indikation: Heuschnupfen

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 05.05.2011: Lycopodium C 10`000
07.07.2011: Lycopodium C 10`000

Verabreichtes Homöopathika: 03.05.2011: Lycopodium C 10`000
07.07.2011: Lycopodium C 10`000

Famanamnese :

Mutter: Heuschnupfen, Bronchitis, Konisation, Gemütsschwankungen
GM: Alkoholabusus, Aborte, Gemütsschwankungen
GV: Rückenprobleme, Kniearthrose, Magenulcus, Altersdiabetes

Vater: Übergewicht, Hypertonie, Rückenprobleme
GM: Übergewicht, Hypertonie
GV: Psoriasis

Aussehen: gepflegt, zu erwachsen gekleidet für sein Alter, freundlich, Augentic nervöser links

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: wollte nicht in die Spielgruppe gehen

Impfungen: Polio, Diphtherie, Tetanus, Pertussinum, Haemophilus influenzae, Masern, Mumps, Röteln

Symptomatik: Gemüt
empfindet sich als gefühlsarm
organisiert
sehr ordentlich
bequem; geht gerne den leichteren Weg
möchte sich politisch engagieren; SVP, BDP
Angst sich fallen zu lassen
Angst im dunklen Keller

seit Kindheit

Augen / Nase / Mund

Heuschnupfen
Augen: Jucken leichtes
Nase: Absonderung klar mild, niesen häufiges; < morgens im Büro
Mund: Jucken am harten Gaumen

seit 1997

Magen

grosser Appetit
→ Pasta, Cocktail-Sauce, Fleisch
← Rosenkohl, Fenchel, Kümmel, Sauerkraut
< Milch; schwer verdaulich
→ Mineralwasser; nicht zu kalt

Rektum

Blähungen durch Lauch

Schlaf

in Seitenlage rechts

Träume

aus einem Hochhaus zu fallen
mit seiner Schwester eine Parkhausauffahrt hoch zu fahren

Frost

eher frostig

Schweiss

Achselschweiss reichlicher; < wenn er sich schön für den Ausgang kleidet
schwitzt allgemein sehr schnell

Verlauf:

05.05. – 07.07.2011

Heuschnupfenbeschwerden besserten 2 Wo nach Mitteleinnahme und klangen vollständig ab
nochmals leichte Heuschnupfen-Symptome für 1 Wo; während Aufenthalt am Comersee
erfahren, dass er LAP bestanden hat; abends Husten, Schnupfen, Müdigkeit

Ende 05.2011
28./29.06.2011

Anamnese Patient Nr. 10

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1993

Indikation: Heuschnupfen, Bronchitiden

Medikamente: keine

Verordnung homöopathische: 29.04.2011: Calcium carbonicum C 10`000
28.06.2011: Calcium carbonicum C 10`000

Verabreichtes Homöopathika: 29.04.2011: Calcium carbonicum C 10`000
28.06.2011: Calcium carbonicum C 10`000

Famanamnese : **Mutter:** Heuschnupfen, Warzen (Kindheit), Appendektomie, Migräne, Pneumonie, Arthrose, Rückenprobleme
GM: ☞ Knochen-Krebs
GV: Dickdarm-Krebs, Haut-Krebs

Vater: Heuschnupfen, Nackenschmerzen chronische

Aussehen: schlaffer Händedruck, nach vorne gebeugte Haltung, viel Speichel beim Sprechen

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Schuleintritt

Impfungen: Polio, Diphtherie, Tetanus, Pertussinum, Haemophilus influenzae, Masern, Mumps, Röteln, Hepatitis A + B, HPV-Virus, FSME

Symptomatik: **Gemüt**
Mühe mit Weinen in der Öffentlichkeit
kann Wut sofort zeigen; flucht, schimpft, boxt; > Hip-Hop-Tanzen, Reden
impulsiv, direkt, verletzend
empfindlich; fühlt sich leicht angegriffen
erträgt keine Kritik; rasch eingeschnappt
zickig durch Schlafmangel
verantwortungsbewusst
tierliebend; wünscht sich einen Hund
Angst zu Versagen
Angst um ihren Grossvater; wegen Darm-Krebs
Angst in Dunkelheit vor Massenmörder
Angst sehr starke nach Horrorfilmen; kann nicht mit Gesicht zur Wand schlafen
Angst vor Spinnen
Höhenangst

Kopf
Kopfschmerzen durch direkte Sonne

Augen / Nase
Heuschnupfen seit 2000
Augen: trocken, brennend, Jucken an inneren Canthi, Tränenfluss
Nase: Jucken in Nase, Niesen < Drinnen, Absonderung wässrig mild

Mund:
Aphten schmerzhaft 09.2010

Brust
Bronchitiden oft rezidivierende seit 3. LM

Rücken

Schwäche; schnelles Längenwachstum

Magen

isst wenn sie Langeweile hat; Heisshunger

→ Schokolade mit Erdbeerfüllung, Romanesco, salziger Käse

← Broccoli, Spinat, Rindfleisch, Wildpfeffer

Abdomen

Dreimonate-Koliken

Weibliche Genitalien

Menarche

mit 13 Jahren

Menstruationsschmerzen; sehr starke stechende << 1. + 2. Menstag

> nach Erbrechen, während Trinken

Extremitäten

Knie- und Fussgelenkschwäche < rechts

Träume

Fiebertraum; muss Haus mit Geld vollstopfen, mit Bauklötzen vollstopfen,
schafft es nicht Türe zu schliessen, schlägt um sich

Schweiss

schwitzt stark in Achselhöhlen, an Taillen

Haut

allergische Reaktionen durch Kosmetika-Farben; heftige Schwellung, Juckreiz, Fieber

Muttermal erhabenes an rechter Oberkörperseite

entf. 2005

Allgemeines

per Kaiserschnitt entbunden wegen sehr grossem Kopf; pummeliges Baby gewesen

Anämie

09.2010

macht oft „Tollpatsch“-Unfälle

Verlauf:

29.04. – 28.06.2011

Heuschnupfenbeschwerden innert ein paar Tagen massiv gebessert; innert 2 Wo beschwerdefrei

Rückfall starker für 2 Tage während Arbeiten im Wald auf 1600 m ü.m.

22. + 24.06.2011

begleitend Hautausschlag an linker Hand (Linkshänderin); innert 3 Std. wieder abgeklungen

Kopfschmerzen vermehrt; drückend v.i.n.a in Schläfen und am Scheitel oben; seit 3. FSME-Impfung

keine schlimmen Träume mehr nach Horrorfilmen

fühlt sich fitter; mehr Energie

fühlt sich lockerer, entspannter

schläft besser

Wadenkrämpfe nachts, rechts

altes Symptom

Haarausfall vermehrter; wie während Eisenmangel

altes Symptom

Anamnese Patient Nr. 11

Geschlecht/Alter: ♀ Jg. 1991
Indikation: Heuschnupfen, Kopfschmerzen
Medikamente: keine
Verordnung homöopathische: 28.04.2011: Natrium muriaticum C 10`000

The screenshot shows a software window titled 'Fall-Analyse' with a 'Komplettes Synthesis' dropdown. The main area is a grid with 12 rows of symptoms and 34 columns of remedies. The symptoms listed are:

- Gemüt - Beschwerden durch - Enttäuschung (53) 1
- Gemüt - Beschwerden durch - Schock, seelischen (45) 1
- Gemüt - Beschwerden durch - Tod von geliebten Personen (36) 1
- Gemüt - Furcht - Nadeln, vor (12) 1
- Gemüt - Kummer, Trauer - still (38) 1
- Gemüt - Sprechen - Toten, mit (7) 1
- Kopf - Schmerz - Geräusche - egg (113) 1
- Kopf - Schmerz - Schlaf - nach - arnel (37) 1
- Kopf - Schmerz - Sonne - Aufenthalt in der Sonne, durch (71) 1
- Schlaf - Schlaflosigkeit - nachts - Mitternacht - nach - 2 h - 2 - 3 h (19) 1
- Allgemeines - Meer, am - arnel (53) 1
- Allgemeines - Speisen und Getränke - Fisch - Abneigung (61) 1

The remedies listed in the columns are: nat.m., gelb., puls., nu-x-v., acon., ign., ph-ac., aurum-n., bell., phos., merc., dry., vanil., stig., nit-ac., carb., nyc., wyc., sep., sulph., iach., calc., op., ars., coff., sil., nat-ar., apis, ac-nar., carb-v., colch., poda., caust., kalimp.

Verabreichtes Homöopathika: 28.04.2011: Placebo

Famnamnese : **Mutter:** Asthma
GV: ☞ Thrombose
Onkel: ☞ Drogentod, Lungen-Krebs
Onkel: ☞ erschossen worden
Onkel: ☞ bei Geburt
Tante: ☞ bei Geburt
Tante: Heuschnupfen
Vater: Rückenschmerzen, Zahnprobleme, Herzinfarkt
GV: ☞ plötzlich sehr hohes Fieber bekommen

Aussehen: kommt 20min. zu spät, traurige Augen, unsicher

Auslöser: evtl. für Heuschnupfen: Todesfall in der Familie

Impfungen: hohes Fieber nach einer Impfung; ansonsten keine Angaben

Symptomatik: Gemüt
 Schock: Onkel und Götti gestorben mit 29 Jahren; hatte tiefe Beziehung zu ihrem Patenonkel über 2 Monate nicht mehr richtig gegessen; Gewichtsabnahme 08.02.2000
 → Gesellschaft, Joggen
 sehr sensibel seit sie einen Partner hat; früher war sie hart seit 2008
 Enttäuschung; Partner kiffte, obwohl sie ihm diesbezüglich Ultimatum stellte
 zieht sich zurück wenn traurig; meldet sich nicht mehr; → Spazieren in Natur, Nachdenken
 > mit ihrem verstorbenen Onkel reden
 Trost muss ehrlich sein, nur von ihr ganz nahestehenden Menschen; in die Arme genommen werden
 Ekel gegenüber Meerestieren
 Angst vor Injektionsnadeln

Kopf

Kopfschmerzen, drückend v.i.n.a, pulsierend in Schläfen
 > nach Schlaf, < Sonne, Lärm
 Kopfschmerzen durch Sonne

Augen / Nase / Hals / Brust / Haut / Allgemeines

Heuschnupfen seit 2000
 Augen: Jucken am Lidrand unten
 Nase: verstopft nachts
 Hals: Schwellung der Schleimhäute
 Brust: Atembeengung, pfeifende Atmung; bei körperl. Anstrengung, nachts im Liegen
 Haut: Jucken
 Allg.: Müdigkeit

Magen

grosser Appetit; seit A-Pille
→ italienische Küche, Fast Food
→ Süssem; Milkschokolade, Gummiwaren
→ Früchte, Gemüse
← Fisch, Meeresfrüchte, rohe Tomaten
grosser Durst; → kalte Süssgetränke

Rektum

Appendektomie; Notoperation 2004
1 Wo nach Blinddarmentfernung 41°C Fieber; 2. Operation; 10kg Gewichtsabnahme
Obstipationstendenz; seit Appendektomie < auf Reisen

Blase

Blasenentzündungen oft rezidivierende; seit sexueller Aktivität seit 2008
starke Schmerzen, teilweise mit Blut im Urin; > Wärme, viel trinken

Weibliche Genitalien

Vaginalmykose; medikamentös unterdrückt 2010

Schlaf

erwacht zwischen 2:00 bis 3:00 Uhr; schlaflos für ca. 1 Std. seit 02.2011
erwacht wegen Harndrang und Kopfschmerzen

Haut

Meerwasser reizt die Haut; Brennen

Allgemeines

Neugeborenen-Ikterus, unreife Lungen
Tabakabusus; raucht ca. 10 Zigaretten/Tag
fühlt sich wohl am Meer; wie befreit, kann besser atmen

Verlauf:

29.04. – 28.06.2011

leider nicht zu Kontrollkonsultation erschienen; trotz mehrmaligen Anrufen

Zeichenbeschreibung:

→ Verlangen

← Abneigung

> Besser durch

< schlimmer durch